



VIELFALT UND ZUSAMMENHALT









Bericht zum Integrationskonzept der Region Hannover

**HAN
NOV
ER** 



Region Hannover

INHALTSVERZEICHNIS

1.	Einführung	4
1.1	Wie alles begann – ein kurzer Rückblick	4
1.2	Strategische Ausrichtung des Integrationskonzeptes	5
1.3	Die Handlungsfelder	5
2.	Vorgehensweise und inhaltliche Ausrichtung	6
2.1	Gründung „Führungsnetzwerk Integration“	6
2.2	Inhaltliche Ausrichtung des Berichtes	7
3.	Umsetzung von Maßnahmen und Projekten in den verschiedenen Handlungsfeldern	8
	3.1 Partizipation und Teilhabe	9
	3.2 Willkommenskultur	11
	3.3 Geflüchtete	12
	3.4 Bildung und Sprache	14
	3.5 Wirtschaft und Arbeit	16
	3.6 Gesundheit und Pflege	18
	3.7 Vernetzung	20
	3.8 Interkulturelle Öffnung	22
4.	Zusammenfassung und Ausblick	24
5.	Mitwirkende an der Erstellung des Berichtes	29
6.	Anhang	30
6.1	Auflistung Maßnahmen und Projekte	30
6.2	Aufbauorganisation der Region Hannover	48
6.3	Notizen	50

1 EINFÜHRUNG



1.1 WIE ALLES BEGANN – EIN KURZER RÜCKBLICK

Der Begriff Integration ist in der Geschichte der Migrationspolitik in Deutschland schon lange ordnungspolitisch ausgerichtet. Er taucht in der Vergangenheit dort auf, wo nach 1973 eine Phase der Konsolidierung und erster Integrationsversuche eingeleitet wurde. In dem Jahr, in dem seit dem ersten Anwerbevertrag mit Italien 1955 ein Anwerbestopp verhängt wurde.

Oftmals sind falsche und veraltete Vorstellungen und Erwartungen mit dem Begriff verbunden: ein hauptsächlich einseitiger Prozess der Anpassung und des Angleichens von Menschen mit anderen nationalen, religiösen und kulturellen Hintergründen an die Gegebenheiten ihres Einwanderungslandes.

In einer Gesellschaft, die sich als postmigrantisch verstehen sollte, hat Integration aus diesem Grund als politischer Begriff inzwischen ausgedient. Diesem Verständnis folgt auch der vorliegende Bericht. Gleiches gilt für den Begriff Menschen mit Migrationshintergrund, welcher in erster Linie ausschließlich als Mess- und Steuerungsinstrument Verwendung finden sollte. Stattdessen finden zunehmend andere Begriffe wie z. B. BPoC/BIPoC¹ Einzug in die inhaltliche Debatte.

Vielmehr geht es um Partizipation und die gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen, die, insbesondere nach der letzten großen Fluchtbewegung Ende 2015, stärker in den Fokus öffentlicher und zivilgesellschaftlicher Debatten gerückt werden müssen.

Diesem Grundsatz verschrieb sich die Region Hannover bereits vor längerer Zeit. Sie versteht unter Integration nämlich die Ermöglichung von Chancengleichheit und die Förderung von gleichberechtigter Partizipation und Teilhabe für alle Einwohnerinnen und Einwohner der Region Hannover, unbeachtet ihrer (Migrations-)Biografie, ihres Status, ihres Glaubens und/oder ihrer sexueller Orientierung.

Insofern ist Integration eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die die grundsätzliche Frage in sich birgt, wie wir als Gesellschaft zusammenleben wollen.

Für die Region Hannover liefert das Integrationskonzept „Vielfalt und Zusammenhalt“, das 2016 durch die Regionsversammlung verabschiedet wurde, den entsprechenden Rahmen.

¹ BPoC (Black and People of Color); BIPoC (Black, Indigenous and People of Color)
<https://www.bedeutungonline.de/was-bedeutet-bpoc-bipoc-bedeutung-der-abkuerzung-definition/>

Auf den Weg gebracht wurde es unter der Leitung einer fachbereichsübergreifenden Projektgruppe bereits ab 2014. Einbezogen in die Ausarbeitung waren die gesamte Verwaltung, verschiedene Institutionen und Einrichtungen sowie Einwohnerinnen und Einwohner der Region Hannover.

Im Rahmen von themenorientierten Veranstaltungen, Befragungen und Workshops konnten sich die Beteiligten untereinander vernetzen und ihre unterschiedlichen Perspektiven in den Entstehungsprozess einbringen.

Aus den Rückmeldungen aus Expertinnen- und Experteninterviews, insgesamt fünf partizipativen Themenforen und den fachlichen Einschätzungen der Verwaltung ergaben sich zum damaligen Zeitpunkt insgesamt acht Themenschwerpunkte, zu denen sich die Region Hannover Ziele und nächste Schritte setzte.

1.2 STRATEGISCHE AUSRICHTUNG DES INTEGRATIONSKONZEPTE

Das Integrationskonzept ist kein statisches Konzept, sondern ein auf Weiterentwicklung angelegtes Handlungsprogramm. Vor dem Hintergrund, dass das Integrationskonzept die strategische Ausrichtung der Integrationsarbeit der Region Hannover in den kommenden Jahren darstellt und somit über einen längeren Zeitraum Gültigkeit haben soll, wurde bewusst auf eine detaillierte und eindeutige Aufzählung von Maßnahmen im Konzept verzichtet.

Vielmehr galt und gilt es, zukünftig bedarfsgerecht spezifische Ziele zu entwickeln und daraus abgeleitete Maßnahmen und Projekte zu konkretisieren und umzusetzen.

1.3 HANDLUNGSFELDER

Zu den herausgearbeiteten acht Themenschwerpunkten hat sich die Region Hannover Ziele und nächste Schritte gesetzt. Die Handlungsfelder lauten:

- Partizipation und Teilhabe
- Wirtschaft und Arbeit
- Bildung und Sprache
- Gesundheit und Pflege
- Vernetzung
- Geflüchtete
- Willkommenskultur
- Interkulturelle Öffnung

In den Fach- und Servicebereichen wurde dieser strategische Rahmen in den vergangenen Monaten und Jahren mit Leben gefüllt und auf die Praxis der Regionsverwaltung übertragen. Der vorliegende Bericht zum Umsetzungsstand des Integrationskonzeptes gibt einen umfassenden Einblick in das Wirken der Regionsverwaltung.



2

VORGEHENSWEISE UND INHALTLICHE AUSRICHTUNG



2.1 GRÜNDUNG „FÜHRUNGSNETZWERK INTEGRATION“

Integrationsarbeit innerhalb der Verwaltung ist eine fachbereichsübergreifende Querschnittsaufgabe und nur unter Beteiligung aller internen und externen Akteurinnen und Akteure zu leisten, da sie eines hohen Abstimmungsbedarfs untereinander bedarf.

Aus diesem Grund hat die Koordinierungsstelle Integration, die sich als Lotsin zum Thema Integration versteht, mit Zustimmung der Verwaltungsspitze einen Top-down-Prozess gestartet und das regionsinterne „Führungsnetzwerk Integration“ eingerichtet, in dem alle primär beteiligten Fach- und Servicebereiche auf der Leitungsebene enger miteinander vernetzt werden. Damit wurde ein einheitliches Format der

Zusammenarbeit geschaffen, mit dem Ziel, für die Zukunft die notwendigen Kommunikationsstrukturen aufzubauen, zu pflegen und wichtige strategische Entscheidungen der Gegenwart und für die Zukunft zu diskutieren.

Um auf der operativen Ebene ebenso eine solide Arbeits- und Kommunikationsstruktur zu schaffen, hatte das Führungsnetzwerk die „agile Arbeitsgruppe Integration“ ins Leben gerufen. Die agile Arbeitsgruppe hatte die Aufgabe, ein Berichtsformat zum Integrationskonzept zu entwickeln und inhaltlich auszugestalten.

2.2 INHALTLICHE AUSRICHTUNG DES BERICHTES

Viele Fach- und Servicebereiche sind in der Mehrzahl in den acht Handlungsfeldern aus dem Integrationskonzept vertreten.

Die benannten Handlungsfelder sind allerdings auf unterschiedlichen Ebenen angelegt. Das Handlungsfeld „Partizipation und Teilhabe“ beinhaltet zum Beispiel politische Zielvorgaben, das Handlungsfeld „Vernetzung“ wiederum Forderungen nach strukturellen Verbesserungen als Vehikel zur Integration. „Wirtschaft und Arbeit“ umfasst auch gesellschaftliche Bereiche.

Eine Berichterstattung, die so unterschiedlich angelegten Handlungsfeldern streng folgen würde, liefe Gefahr, den roten Faden für eine Darstellung gar nicht erst zu finden – und sich somit in der Aufzählung von Einzelheiten zu verlieren.

Eine solche Berichterstattung erscheint aber vor allem auch deshalb wenig sinnvoll zu sein, da der hohe Aktionsradius der Fach- und Servicebereiche über fast alle Handlungsfelder hinweg Redundanzen zu der laufenden Berichterstattung zur Folge hätte.

Das Gremium des Führungsnetzwerkes Integration hat aus den zuvor aufgeführten Gründen einstimmig festgehalten, dass der vorliegende Bericht zur Haltung und Arbeit der Verwaltung im Kontext Integration nicht ausschließlich auf dem bestehenden Integrationskonzept basieren kann und soll.

Vielmehr orientiert sich der Bericht an den strategischen Zielplanungen aus den Fach- und Servicebereichen und der bereits vorhandenen Berichterstattung. Hierbei wird das Wirken der Region Hannover in diesem Themenfeld anhand von Beispielen aus den vergangenen Jahren dargestellt.



3

UMSETZUNG VON MASSNAHMEN UND PROJEKTEN IN DEN VERSCHIEDENEN HANDLUNGSFELDERN



Der Bericht ist untergliedert in die bereits im Integrationskonzept aufgeführten acht Handlungsfelder.

Jedes Handlungsfeld beinhaltet eine exemplarische Auswahl zielgruppenspezifischer Maßnahmen/Aktivitäten insbesondere im Zeitraum 2016 bis 2020. In einem Anhang finden sich alle benannten Maßnahmen in einer Übersicht, zugeordnet zu den zuständigen Fach- und Servicebereichen.

Zurückgegriffen wird in erster Linie auf die von der Verwaltung der Region Hannover selbst verantworteten Maßnahmen und deren Umsetzung zurückgegriffen; teilweise finden auch Projekte und Maßnahmen anderer Träger Erwähnung. In diesem

Zusammenhang wird darauf hingewiesen, dass in der Region Hannover eine Vielzahl von Akteurinnen und Akteuren an der Umsetzung integrationspolitischer Ziele mitwirkt und eine enge Zusammenarbeit besteht.

Die Aufzählung der nachfolgenden Maßnahmen und Projekte ist nicht abschließend und dient lediglich der Veranschaulichung der Aktivitäten der einzelnen Fach- und Servicebereiche im Themenfeld Integration. Es handelt sich um Beispiele. Eine umfassendere Auflistung findet sich im Anhang dieses Berichtes.

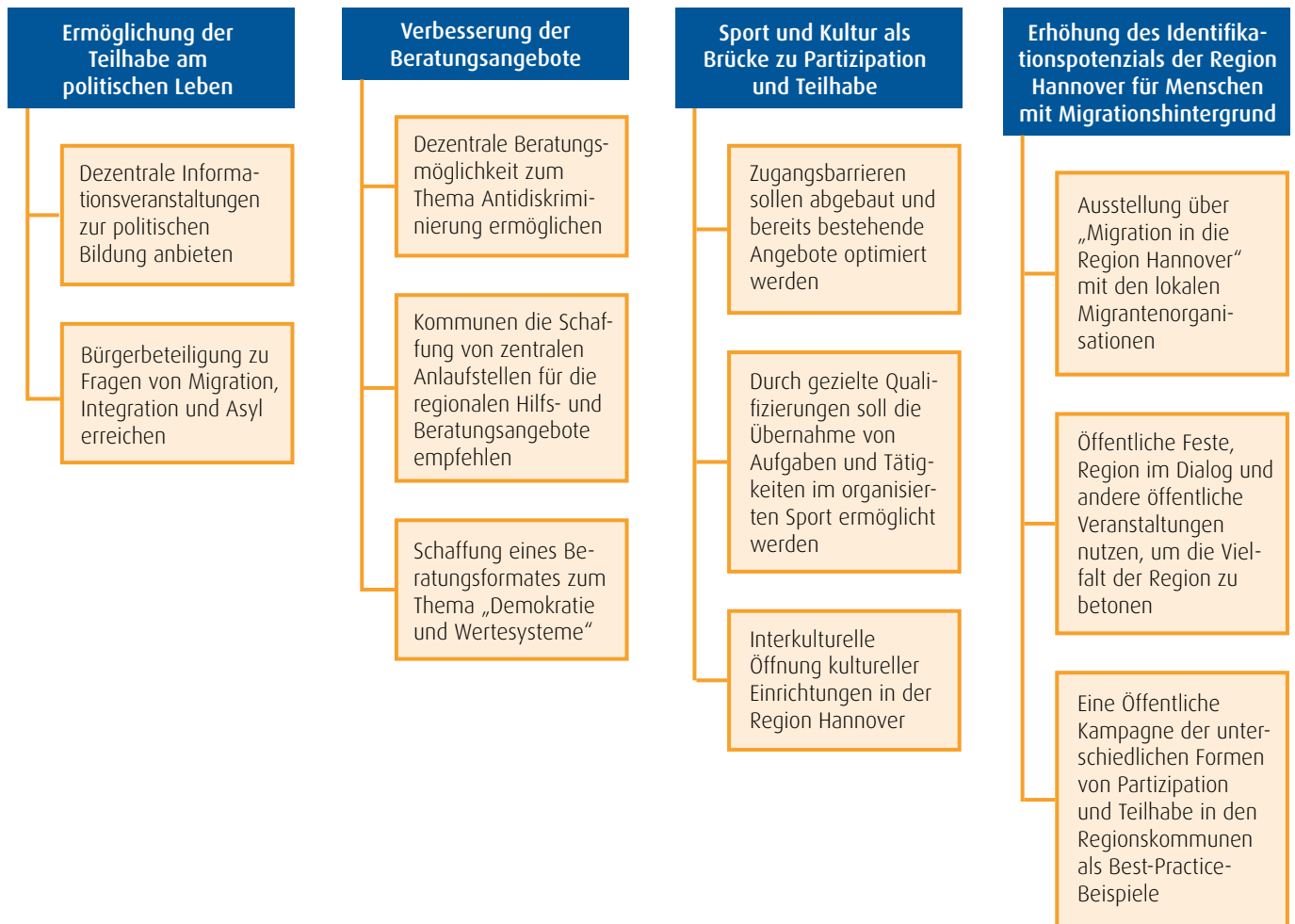
3.1 PARTIZIPATION UND TEILHABE

Integration durch Partizipation bedeutet Teilhabe und Mitgestaltung der Gesellschaft in allen Bereichen des Lebens wie z. B. im sozialen, politischen und im kulturellen Bereich sowie im Sport.

Die Förderung von Partizipation und Teilhabe heißt für die Region Hannover aus diesem Grund die Beseitigung von struk-

turellen Hindernissen für eine politische und gesellschaftliche Beteiligung, das proaktive Eintreten für einen interkulturellen Austausch innerhalb der Kommunen, die Verdeutlichung von Vielfalt zu einem positiven Herausstellungsmerkmal der Kommune und die Definition von messbaren Zielen in der Beteiligung von Menschen mit Migrationshintergrund.²

WO WOLLTEN WIR HIN?



² Vgl. Integrationskonzept Seite 26

WAS HABEN WIR ERREICHT?

Einrichtung einer Orientierungsberatungsstelle in den Räumen der Ausländerbehörde der Region Hannover ab Juli 2017 als zentrale Anlaufstelle zur Erstorientierung; Ermöglichung eines direkten Zugangs zu weiterführenden Beratungsangeboten (vgl. Anhang Maßnahme Nr. 2)

Verschiedene Angebote des Bereiches „Politische Bildung“, z. B. „Pimp Your Town“, ein Planspiel für Schulklassen der Stufen 8 – 13 oder Regions-Spürnasen – Grundschulkindern entdecken die Region (vgl. Anhang Maßnahme Nr. 1)

Verwirklichung verschiedener Projekte im Rahmen der Kulturförderung, z. B. 2019 Kulturtreff Roderbruch e. V.: „Zukunftsmusik – we are one!“
„Glücklicher werden durch eigene musikalische Betätigung“: Dieses Motto lag dem Projekt zugrunde, das sich offen an alle (mit und ohne musikalische Vorkenntnisse) wandte und daher ein hohes Potenzial für eine niedrigschwellige Teilhabe aller am Kulturleben aufwies. Grundlegende Ziele waren der interkulturelle Austausch und eine individuelle Kreativitätssteigerung (vgl. Anhang Maßnahme Nr. 3)

Nutzung öffentlicher Veranstaltungen, um die Vielfalt der Region zu betonen, u. a. Entdeckertag 2019
Getreu dem Motto „Wir leben Vielfalt“ war u. a. die Koordinierungsstelle Integration mit einem Stand vertreten. Neben einem beispielhaften Einbürgerungstest konnten die Besucherinnen und Besucher ihr interkulturelles Wissen unter Beweis stellen. Vor der Kulisse einer bunten Weltkarte fand ein reger Austausch zum Thema Migration, Flucht und Integration statt (vgl. Anhang Maßnahme Nr. 5)

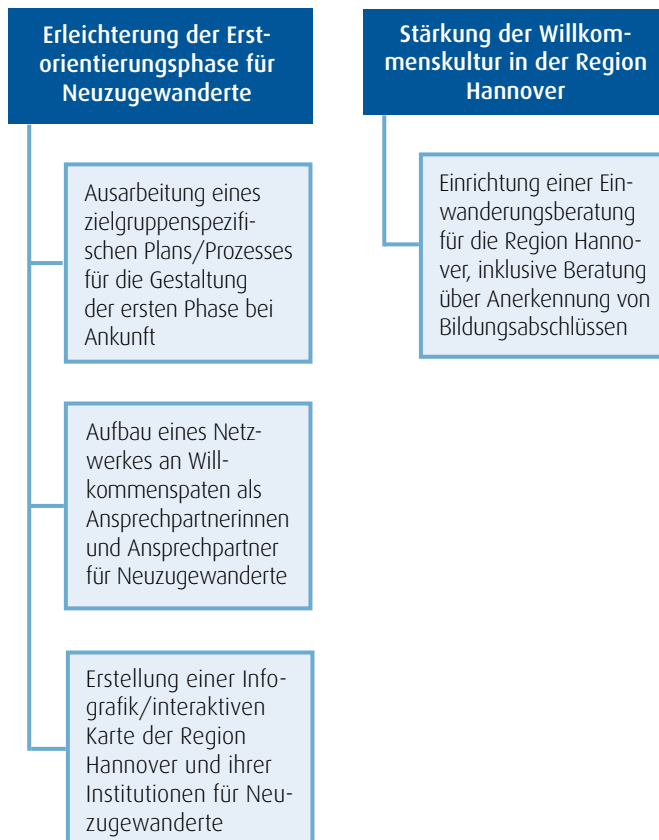


3.2 WILLKOMMENSKULTUR

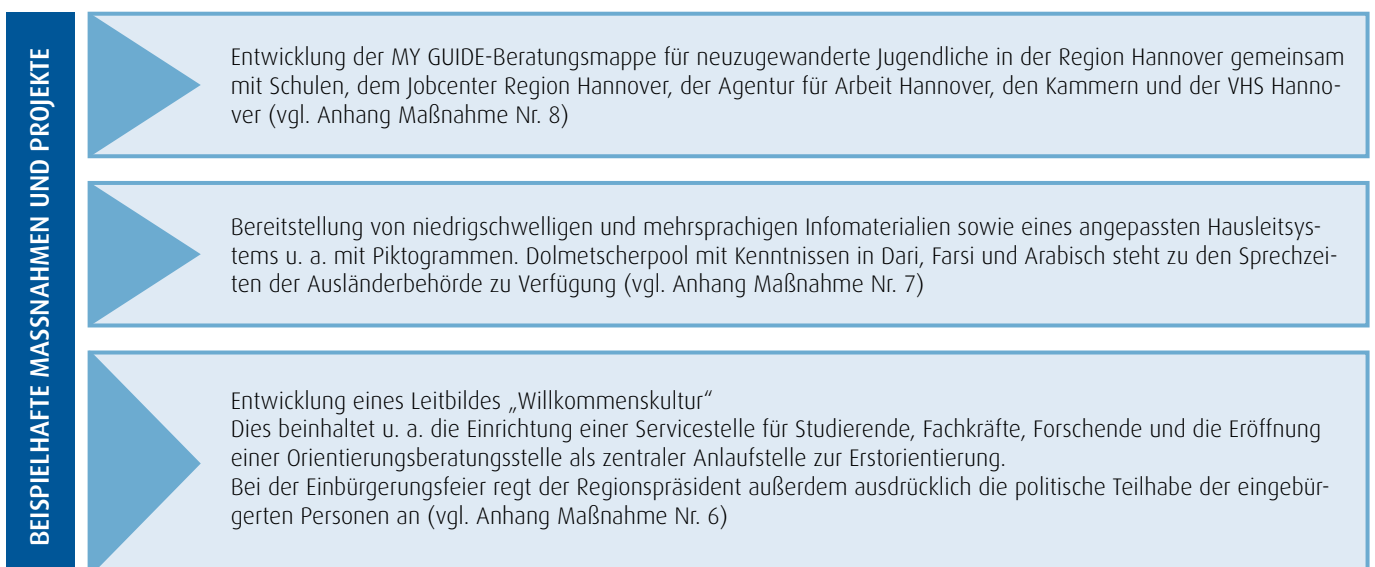
Die Etablierung einer Willkommenskultur heißt für die Region Hannover, sich bewusst für das Willkommen und den Mehrwert von gesellschaftlicher Vielfalt auszusprechen und dafür Sorge zu tragen, dass sich die vielfältigen Kulturen und Lebensentwürfe in einer positiven Grundatmosphäre entfalten können.

Des Weiteren gilt es, die Erstorierungsphase von Migrantinnen und Migranten so niedrigschwellig und verständlich wie möglich zu gestalten und im Besonderen den Prozess der Anerkennung im Ausland erworbener Bildungsabschlüsse transparent zu gestalten. In den relevanten Stellen sind die dafür notwendigen Beratungskompetenzen bereitzustellen.³

WO WOLLTEN WIR HIN?



WAS HABEN WIR ERREICHT?



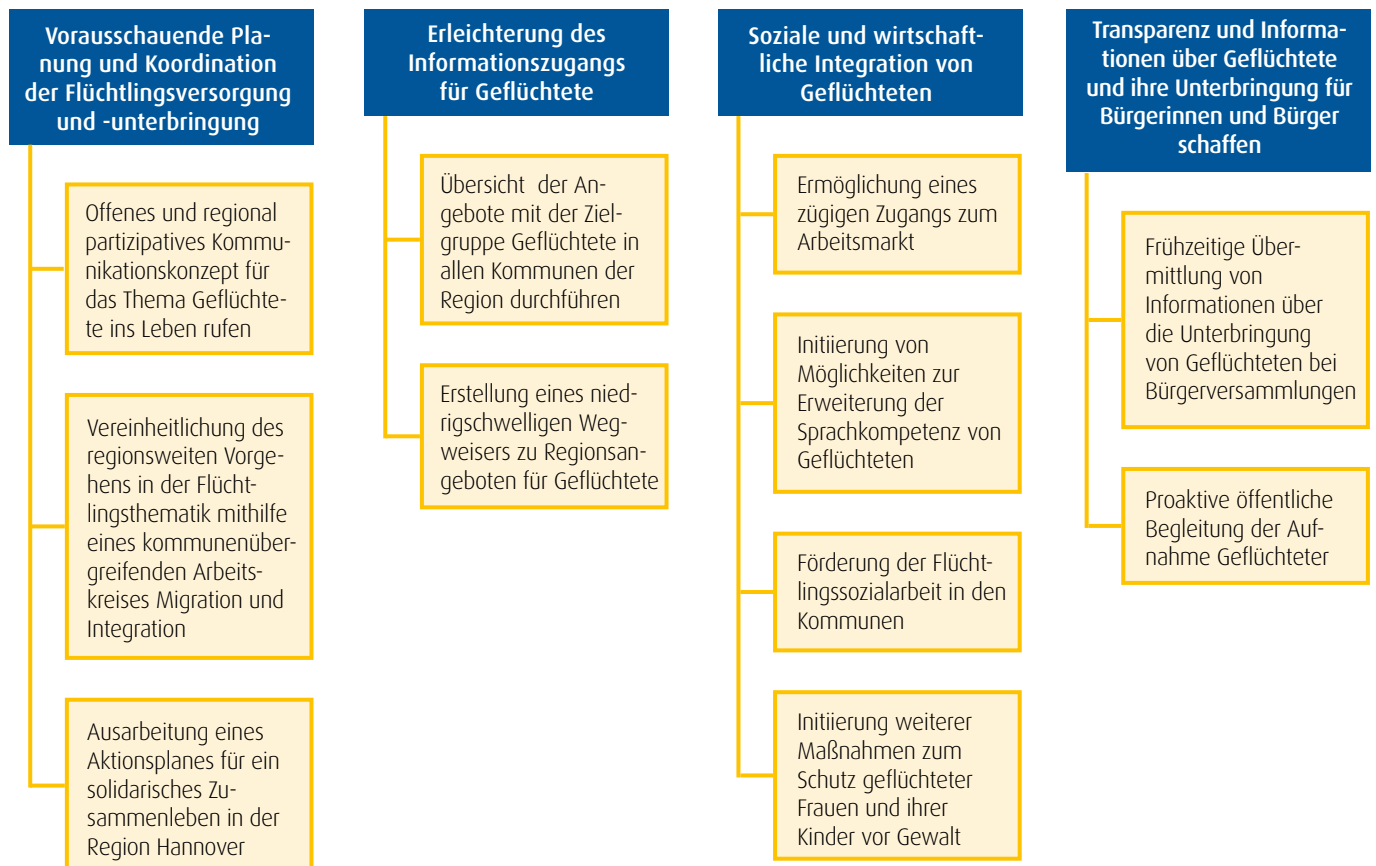
³ Vgl. Integrationskonzept Seite 29

3.3 GEFLÜCHTETE

Die politischen und wirtschaftlichen Entwicklungen in der Welt führen zu großen Fluchtbewegungen, deren Auswirkungen auch in Deutschland inzwischen deutlich zu spüren sind. Der Situation von 2015/2016 Rechnung tragend wurde dem Thema Geflüchtete im Integrationskonzept ein eigenes Handlungsfeld gewidmet. Auch wenn zwischenzeitlich weniger Geflüchtete nach Deutschland und auch in die Region

Hannover kommen, zeigt sich, dass eine Fortentwicklung des Angebotes für Geflüchtete erforderlich ist. Entsprechend ist die Versorgung von Geflüchteten dann zukunftsfähig, wenn sie für eine gut koordinierte und vorausschauende Unterbringung sorgt, eine optimale Orientierung für Geflüchtete sicherstellt und eine soziale und wirtschaftliche Integration fördert.⁴

WO WOLLTEN WIR HIN?



⁴ Vgl. Integrationskonzept Seite 33

WAS HABEN WIR ERREICHT?

Unbegleitete minderjährige Ausländerinnen und Ausländer (Uma):

- Einrichtung von Uma-Wohngruppen. U. a. Versorgung, Unterbringung mit regelmäßigen Gruppenabenden mit den Schwerpunkten „Kultur und gesellschaftliche Teilhabe“, „Unterschiede der Kulturen“, „Schwierigkeiten in Deutschland“ etc.
- Führung von Vormundschaften, inklusive Asyl- und Klageverfahren
- Sozialpädagogische Diagnostik und bedarfsgerechte Hilfeplanung
- Integration in bestehende Jugend-Wohngruppen
- Gezielte Mischung verschiedener Kulturkreise in den Wohngruppen, um Vorurteile abzubauen (vgl. Anhang Maßnahme Nr. 10)

Flächendeckende Implementierung der Sozialarbeit für Geflüchtete sowie der §17-Projekte zur sozialen Integration und Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten

Weiterentwicklung des Systems (Sozialarbeit/§17) durch Vernetzungsveranstaltungen und Workshops (z. B. agiler Workshop oder Veranstaltung „Synergien schaffen“)
(vgl. Anhang Maßnahme Nr. 22)

Projekt – zunächst befristet bis Ende 2024 – „Die Sozialpsychiatrischen Beratungsstellen ergänzende Flüchtlingssozialarbeit“:

Da alle Beratungsstellen mit Migrantinnen und Migranten und Menschen mit Migrationshintergrund genauso arbeiten wie mit einheimischen Klienten und Klientinnen, werden hier besonders schwierige und/oder langfristig zu be-treuende Migrantinnen und Migranten mit psychischen Erkrankungen versorgt. Auch schon lange Jahre in der Region lebende Menschen mit Migrationshintergrund können sich hierher wenden. Diese ergänzende Flüchtlingssozialarbeit ist grundsätzlich – wie die BS-Arbeit auch – auch aufsuchend tätig. (vgl. Anhang Maßnahme Nr. 21)



3.4 BILDUNG UND SPRACHE

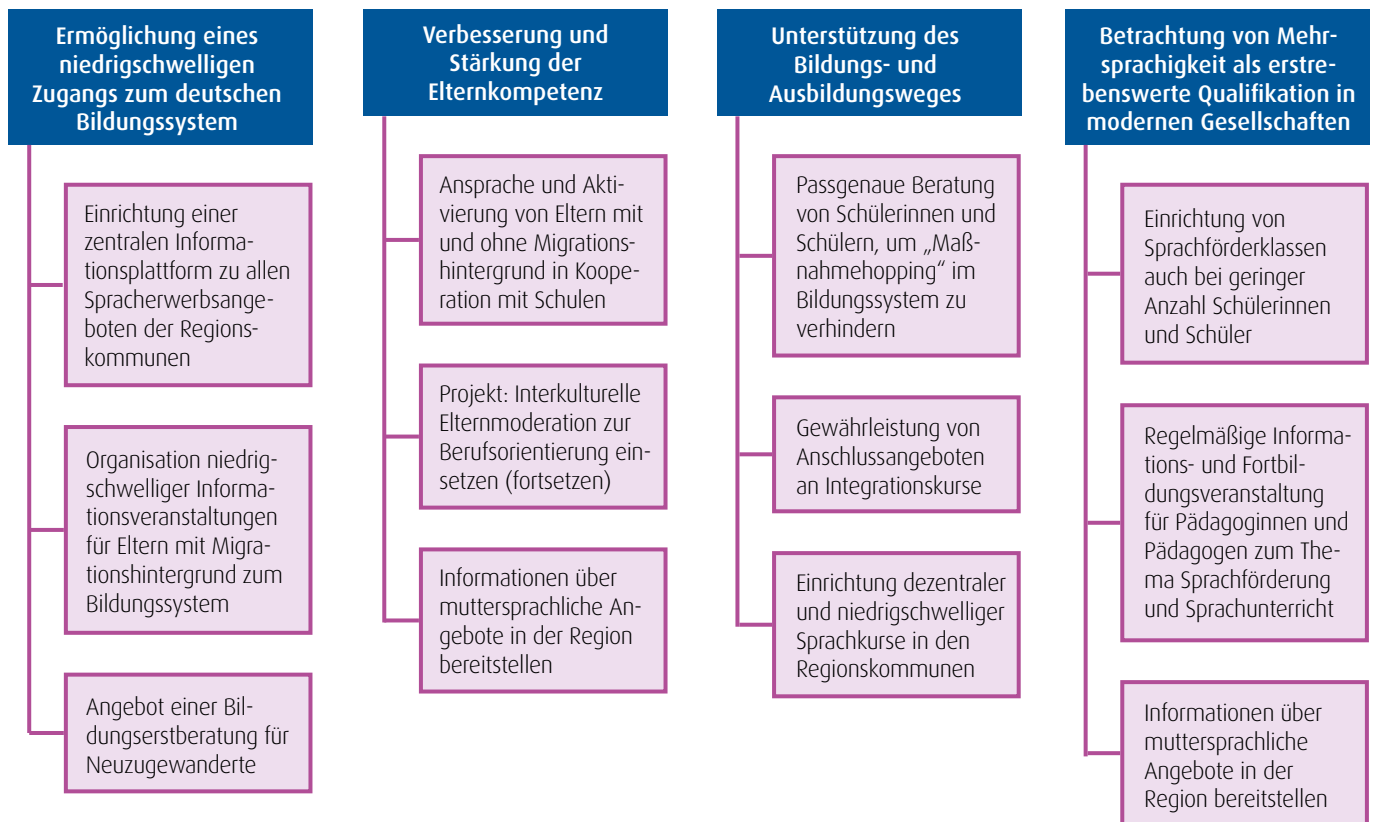
Bildung, Sprache und Integration sind fest miteinander verbunden und stehen in engem Bezug zueinander. Menschen lernen ein Leben lang, doch die Grundlagen für erfolgreiches Lernen werden in den ersten Lebensjahren gelegt. Integration durch Bildung heißt allen Menschen die gerechte und selbstbestimmte Teilhabe am gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Leben zu ermöglichen. Das umfasst sowohl den Aspekt der formalen als auch der nonformalen Bildung.

Die Förderung von Bildungs- und Spracherwerb bedeutet für die Region Hannover aus diesem Grund, einen niedrighschwelligen Zugang zu Bildungseinrichtungen und Sprachkursen zu

ermöglichen und dazu beizutragen, Eltern mit Migrationsgeschichte in die Bildung ihrer Kinder mit einzubinden.

Es bedeutet auch, dafür Sorge zu tragen, dass sich die Bildungseinrichtungen und ihre Angestellten optimal auf die Bedarfe einer zunehmend diversifizierten Zielgruppe einstellen und muttersprachliche Kompetenzen und Stärken sowie Fähigkeiten von Menschen mit Migrationsgeschichte als förderungswürdige Fähigkeiten verstehen.⁵

WO WOLLTEN WIR HIN?



⁵ Vgl. Integrationskonzept Seite 36

WAS HABEN WIR ERREICHT?

Koordination und Verwaltung des Programmes „Förderung von Maßnahmen zum Spracherwerb (Deutsch) von Flüchtlingen“ durch die Region Hannover als erster Gebietskörperschaft in Niedersachsen seit Juli 2016 (vgl. Anhang Maßnahme Nr. 24)

Niedrigschwellige Angebote für Eltern mit kleinen Kindern bis zu sechs Jahren zur Verbesserung der Bildungs- und Teilhabechancen
Programm „Willkommensorte“ und „Aktive Eltern“ (vgl. Anhang Maßnahme Nr. 27)

Elternbildung Spracherwerb (nur Familien mit Migrationshintergrund)

- Rucksack-Kita (Schulung von Elternbegleiterinnen und -begleitern) ein Konzept zur Sprachförderung und Elternbildung im Elementarbereich
- Willkommen Kinder (WIKI) (Angebote und Schulungen für Elternbegleiterinnen- und -begleiter und Kitas beim Übergang in die Kitas, insbesondere Fluchthintergrund)
- Schulung, Beratung und Begleitung von Elternbegleiterinnen und -begleitern/Bildungslotsinnen und Bildungslotsen sowie pädagogischen Fachkräften in Kitas (vgl. Anhang Maßnahme Nr. 28)

MiT (Miteinander in Toleranz)

- Flächendeckendes, muttersprachliches Mentoring im Übergang Schule-Beruf

Die Regionsversammlung hat 2017 die Fortführung bzw. Erweiterung des Projektes MiT – Miteinander in Toleranz für weitere drei Jahre beschlossen. (vgl. Anhang Maßnahme Nr. 45)

Gezielter Einsatz von Sprachförderung für BuT-leistungsberechtigte Kinder als Maßnahme der Lernförderung und Förderung der Inanspruchnahme dieser im Rahmen einer Angebotsplanung (vgl. Anhang Maßnahme Nr. 41)

Sprachförderung für Auszubildende in vollschulischen und dualen Ausbildungsgängen an Berufsbildenden Schulen der Region Hannover
Das Projekt ist über drei Projektphasen in einem Zeitraum von drei Jahren angelegt. (vgl. Anhang Maßnahme Nr. 38)



3.5 WIRTSCHAFT UND ARBEIT

Die Teilhabe am Arbeitsleben bedeutet nicht nur ein gesichertes Einkommen und wirtschaftliche Eigenständigkeit. Vielmehr ist sie eine Grundvoraussetzung für eine aktive gesellschaftliche Teilhabe und sie unterstützt überdies die Fachkräftesicherung von Unternehmen. Die Verbesserung der Arbeitsmarktintegration von Migrantinnen und Migranten ist deshalb eine Kernaufgabe von Integrationspolitik.

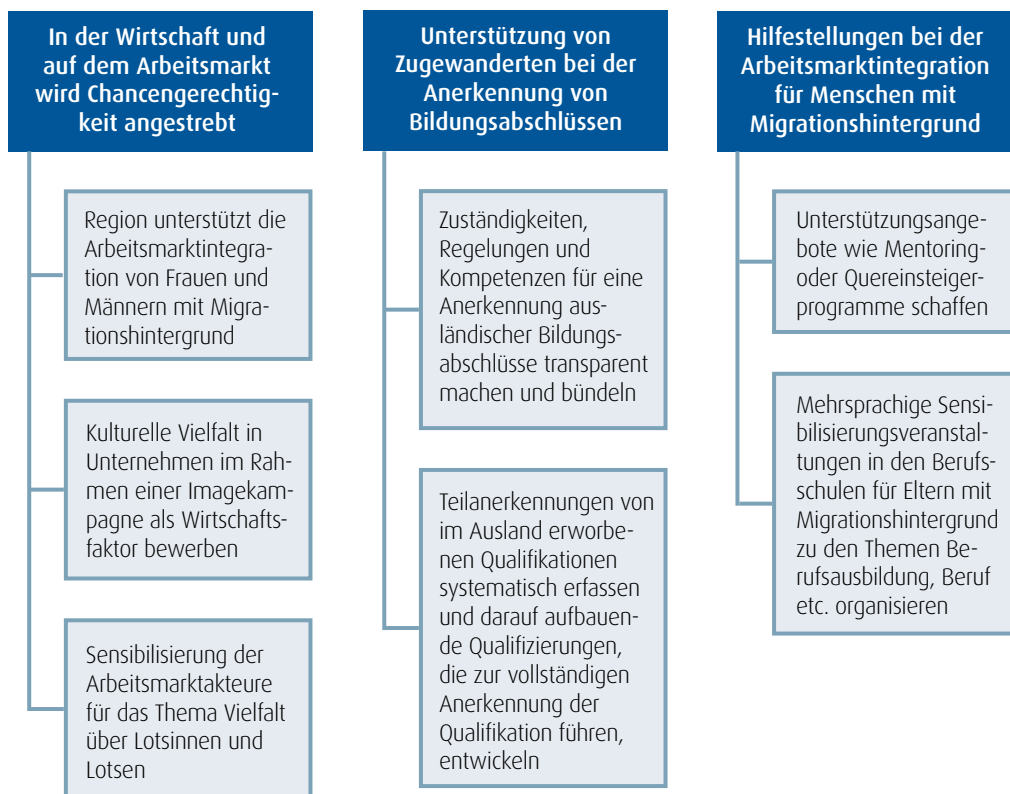
Beim Thema berufliche Integration vermischen sich verschiedene Wirkungsbereiche wie Schulbildung, Arbeitsförderung, Gesetzgebung, verschiedene Zuständigkeiten von Bund, Land und zuletzt Kommunen miteinander. Es ist wichtig, die beste-

henden Potenziale von bereits hier lebenden und neu in die Region einwandernden Menschen mit Migrationshintergrund anzuerkennen und optimal zu nutzen.

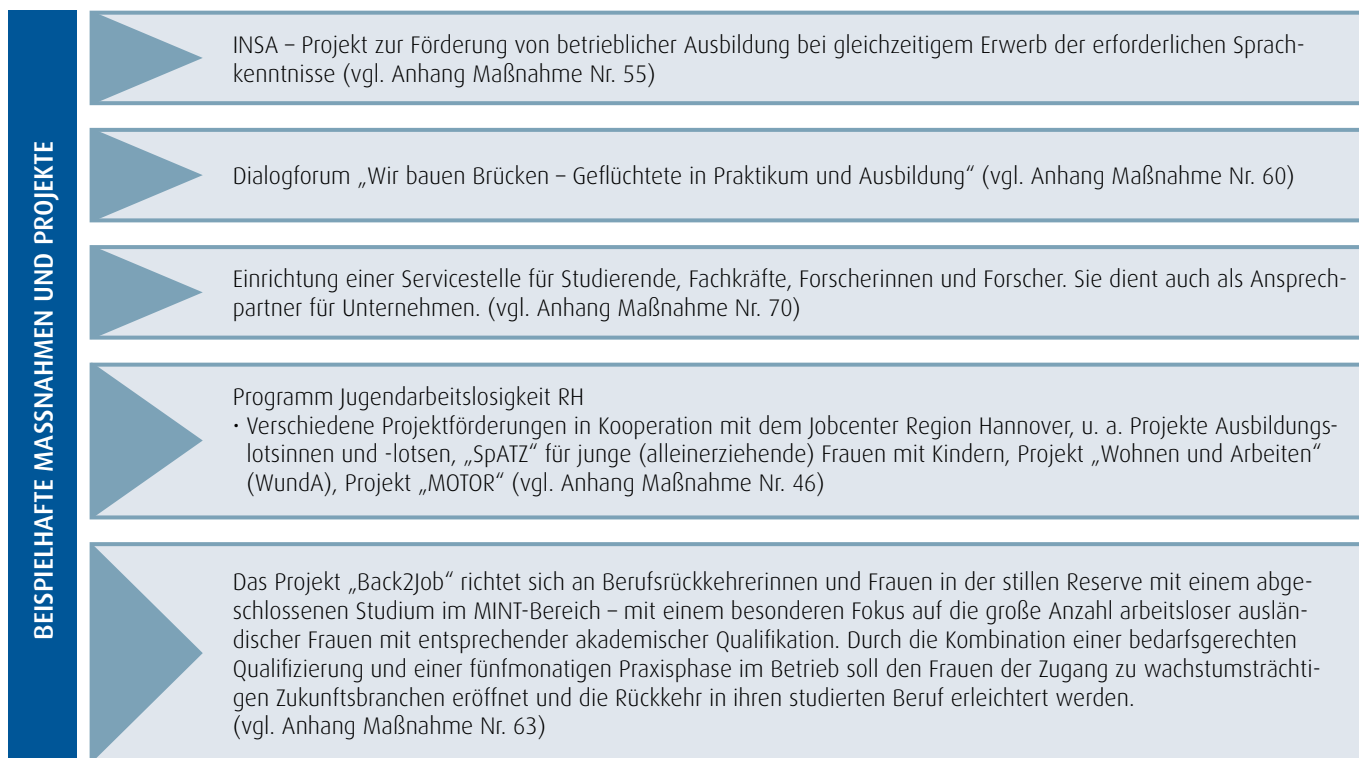
Zu den zentralen Feldern zählen in diesem Zusammenhang der Übergang von der Schule in die Berufsausbildung, die Nach- und Weiterqualifizierung von ungelerten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern und die Rückführung von Langzeitarbeitslosen in den Arbeitsmarkt. Des Weiteren die Anerkennung ausländischer Berufe sowie die Förderung und Unterstützung von Existenzgründungen.⁶

⁶ Vgl. Integrationskonzept Seite 39

WO WOLLTEN WIR HIN?



WAS HABEN WIR ERREICHT?



3.6 GESUNDHEIT UND PFLEGE

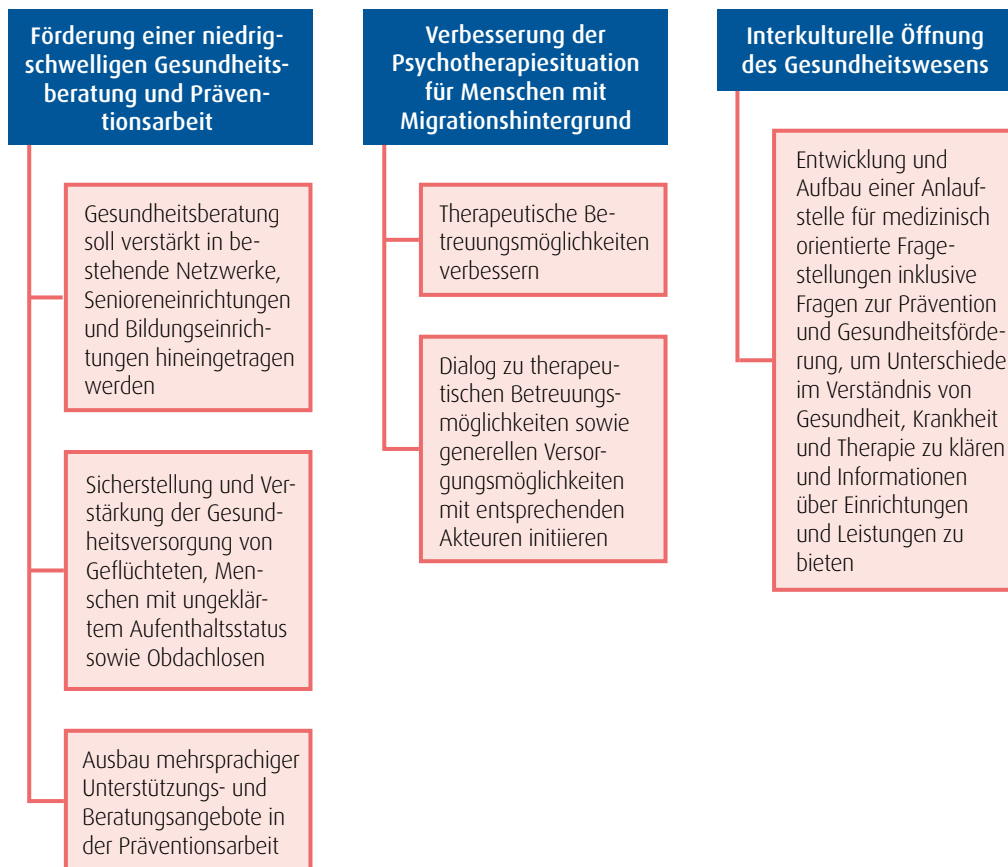
Wie schnell sich Menschen in eine Gesellschaft integrieren, hängt auch von ihrer Integration in die gesundheitliche Versorgung ab. Ein funktionierendes Gesundheitswesen bietet Zugewanderten Zugang zu allen relevanten Leistungen und fördert so die kulturelle Vielfalt in Deutschland.

Wenn nach Besonderheiten der gesundheitlichen Situation von Migrantinnen und Migranten gefragt wird, sind auch psychosoziale Belastungen, die sich aus der Migrationserfahrung und Schwierigkeiten der sozialen Integration ergeben, zu berücksichtigen. Außerdem spielen kulturelle Unterschiede im Gesundheits- und Krankheitsverständnis sowie die Verbreitung

von Erkrankungen und Risikofaktoren im jeweiligen Herkunftsland eine Rolle.⁷

Ziel für die Region Hannover ist ein interkulturell ausgerichteter Gesundheits- und Pflegebereich. Unter anderem soll dies erreicht werden, indem eventuelle Zugangsbarrieren abgebaut werden und der Bereich für die besonderen Bedürfnisse von Menschen mit Migrationsgeschichte sensibilisiert wird. In ihren eigenen Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen sorgt die Region Hannover zudem für eine interkulturelle Ausrichtung der Angebote, Strukturen und Kompetenzen in der Belegschaft.⁸

WO WOLLTEN WIR HIN?



⁷ <https://www.bpb.de/nachschlagen/datenreport-2018/gesundheits-und-soziale-sicherung/278412/migration-und-gesundheit>.

⁸ vgl. Integrationskonzept Seite 42.

WAS HABEN WIR ERREICHT?

BEISPIELHAFT MASSNAHMEN UND PROJEKTE

Treffpunkt Kinderwagen
Transkultureller Schwangerentreff mit Hebammensprechstunde für schwangere Frauen mit Fluchthintergrund (vgl. Anhang Maßnahme Nr. 72)

Angebot von Familienhebammen/-sprechstunden

- Zielgruppe sind u. a. Frauen mit Migrationshintergrund
- Fachkräfte mit Migrationshintergrund
- Mehrsprachige Flyer/leichte Sprache
- FH-Sprechstunden mit Schwerpunkt Zielgruppe „Frauen mit MH“

(vgl. Anhang Maßnahme Nr. 73)

Betreuung des Projektes „Nordirakische Frauen und ihre Kinder“ seit 2015 durch drei Sozialpädagoginnen mit zusammen 1,5 Vollzeitstellen sowie ärztlicher Begleitung und Supervision (vgl. Anhang Maßnahme Nr. 85)

Der Fachbereich führt im Rahmen des Gesetzes zur Stärkung der Gesundheitsförderung und Prävention ein fünfjähriges Projekt (bis 2023) zur Steigerung der Gesundheitskompetenz von Männern und Frauen im Alter von 35 bis 55 Jahren in den hannoverschen Stadtteilen Stöcken und Mittelfeld durch. (vgl. Anhang Maßnahme Nr. 76)

Zielvereinbarung „Konzept zur Umsetzung der Thematik Migration und Gesundheit“ im Jahr 2017 zwischen der Dezernentin, der Fachbereichsleitung und den Teamleitungen (fortlaufender Prozess ohne definiertes Ende) (vgl. Anhang Maßnahme Nr. 81)

In der Beratungsstelle für sexuelle Gesundheit sind seit mehreren Jahren zwei Kolleginnen als Dolmetscherinnen und Kulturermittlerinnen für Rumänisch und Bulgarisch tätig. Sie werden zudem auch in der gesundheitlichen Beratung nach dem Prostituiertenschutzgesetz eingesetzt. (vgl. Anhang Maßnahme Nr. 75)

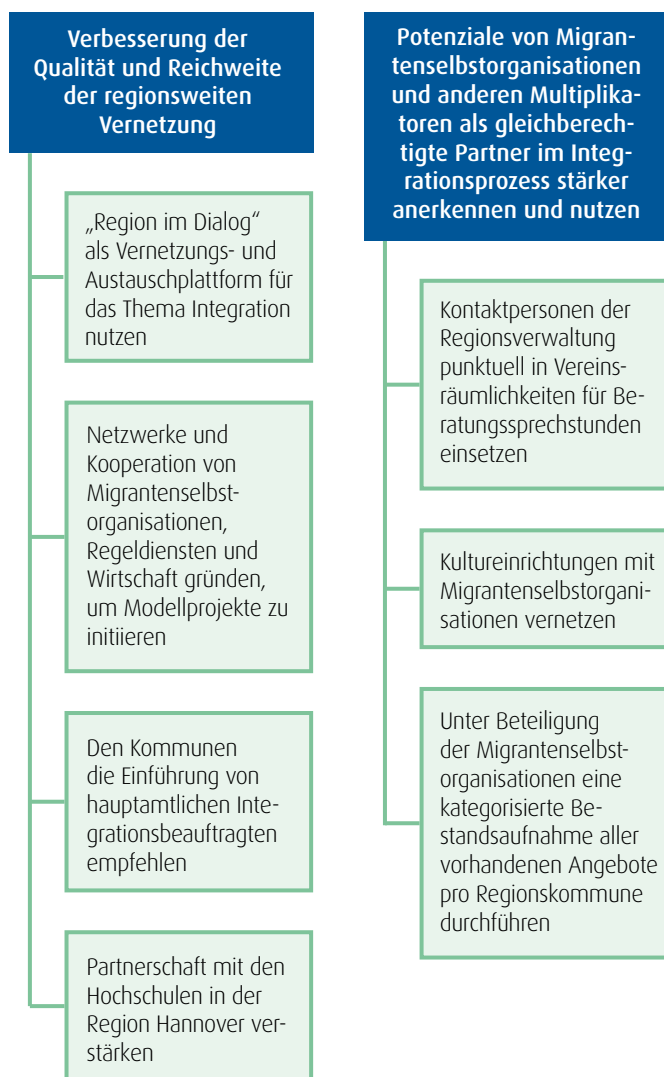


3.7 VERNETZUNG

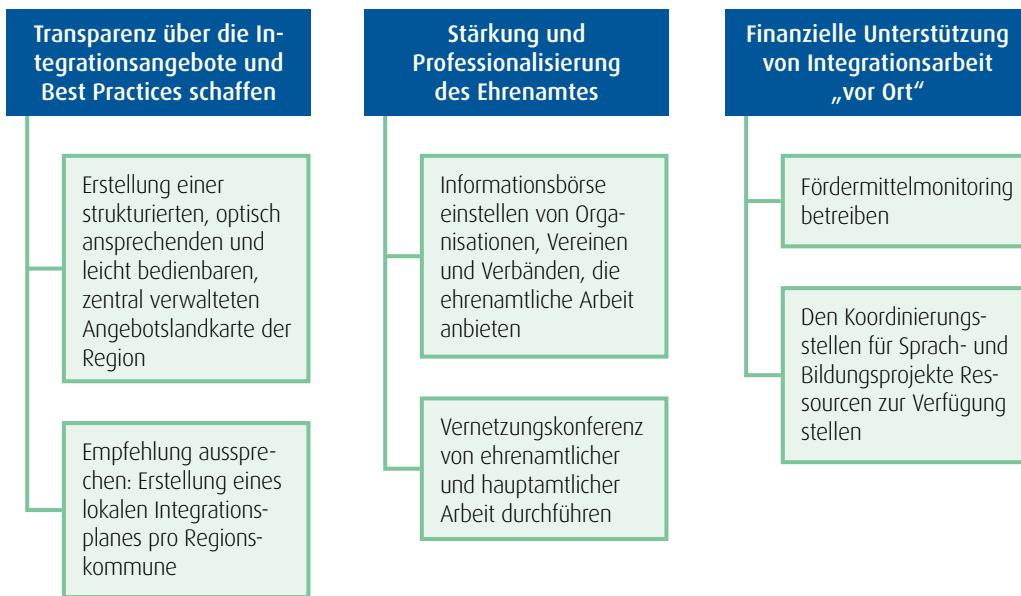
Eine gute Vernetzung aller relevanten Akteurinnen und Akteure innerhalb und außerhalb der Verwaltung bildet die Grundstruktur für eine gelungene und strategisch ausgerichtete Integrationsarbeit. Auf diesem Weg können verschiedene Angebote und Maßnahmen untereinander abgestimmt werden, um eine möglichst große Wirkung zu erzielen. Die Ziele von Vernetzung sind u. a. der Informationsaustausch sowie die Identifikation von Angebotslücken. Gerade bei Initiativen, die sich aufgrund kurzfristiger Bedarfe ergeben, ist dies nur schwer zu leisten.

Vernetzung spielt auch innerhalb der Region Hannover mit ihren 21 Städten und Gemeinden eine zentrale Rolle. Die Schaffung eines Überblicks über die Vielzahl der Akteurinnen und Akteure in der Integrationsarbeit und ihrer vielfältigen Angebote in ganz unterschiedlichen Bereichen ist weiterhin eine große Herausforderung. Aus diesem Grund hat die Region Hannover bereits in den Auf- und Ausbau verschiedener Netzwerke investiert.⁹

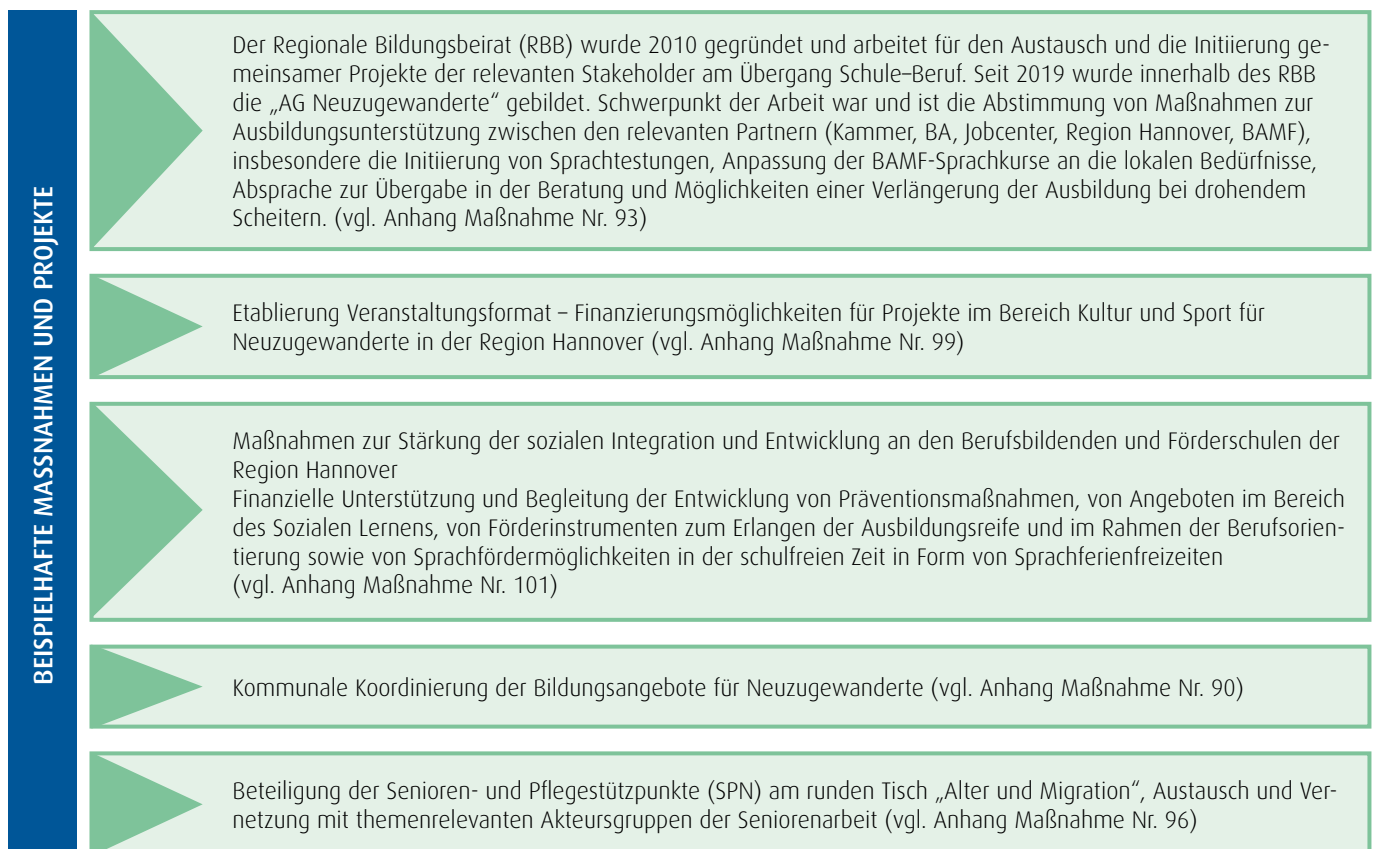
WO WOLLTEN WIR HIN?



⁹ vgl. Integrationskonzept Seite 45.



WAS HABEN WIR ERREICHT?



3.8 INTERKULTURELLE ÖFFNUNG

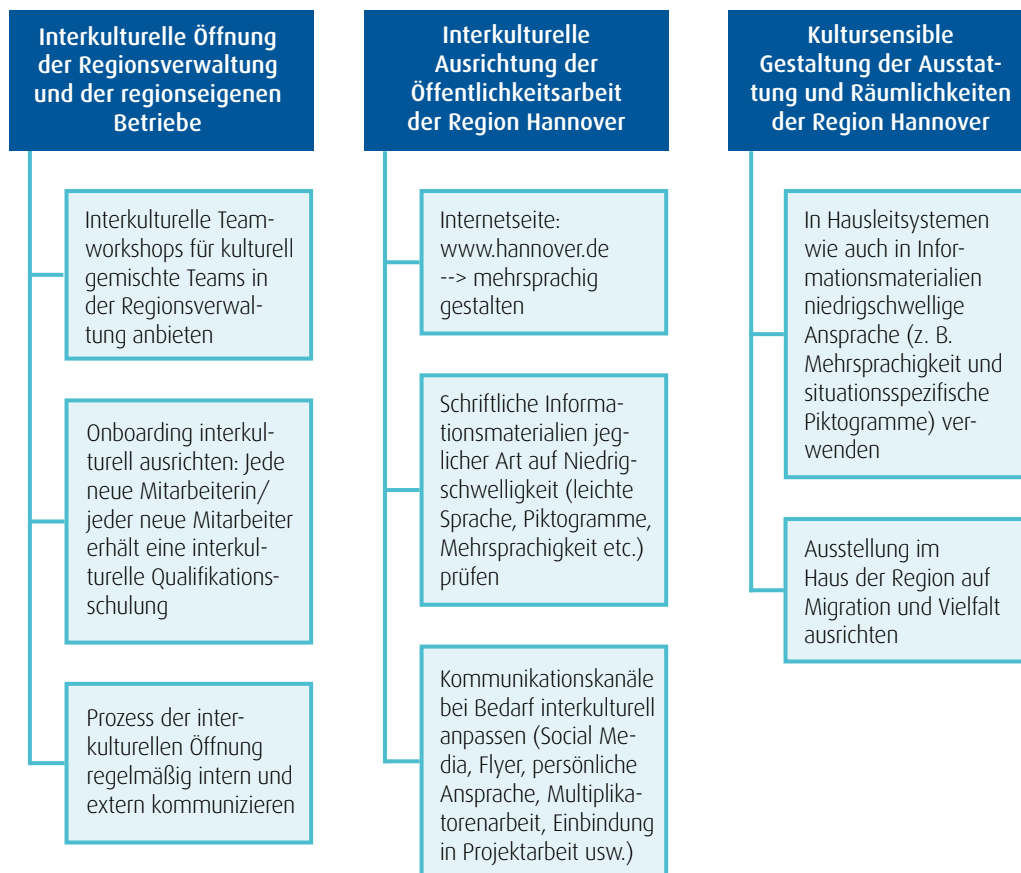
Eine moderne Verwaltung ist interkulturell offen und kompetent. Die interkulturelle Öffnung gehört daher in der heutigen Zeit zu den wichtigsten Elementen für den Erfolg einer vielfältigen, effizienten und zukunftsorientierten Verwaltung. Sie ist darüber hinaus eine Voraussetzung für Chancengerechtigkeit und gesellschaftliche Teilhabe der Zielgruppe Migrantinnen und Migranten, Neuzugewanderte sowie Menschen mit Migrationsgeschichte.

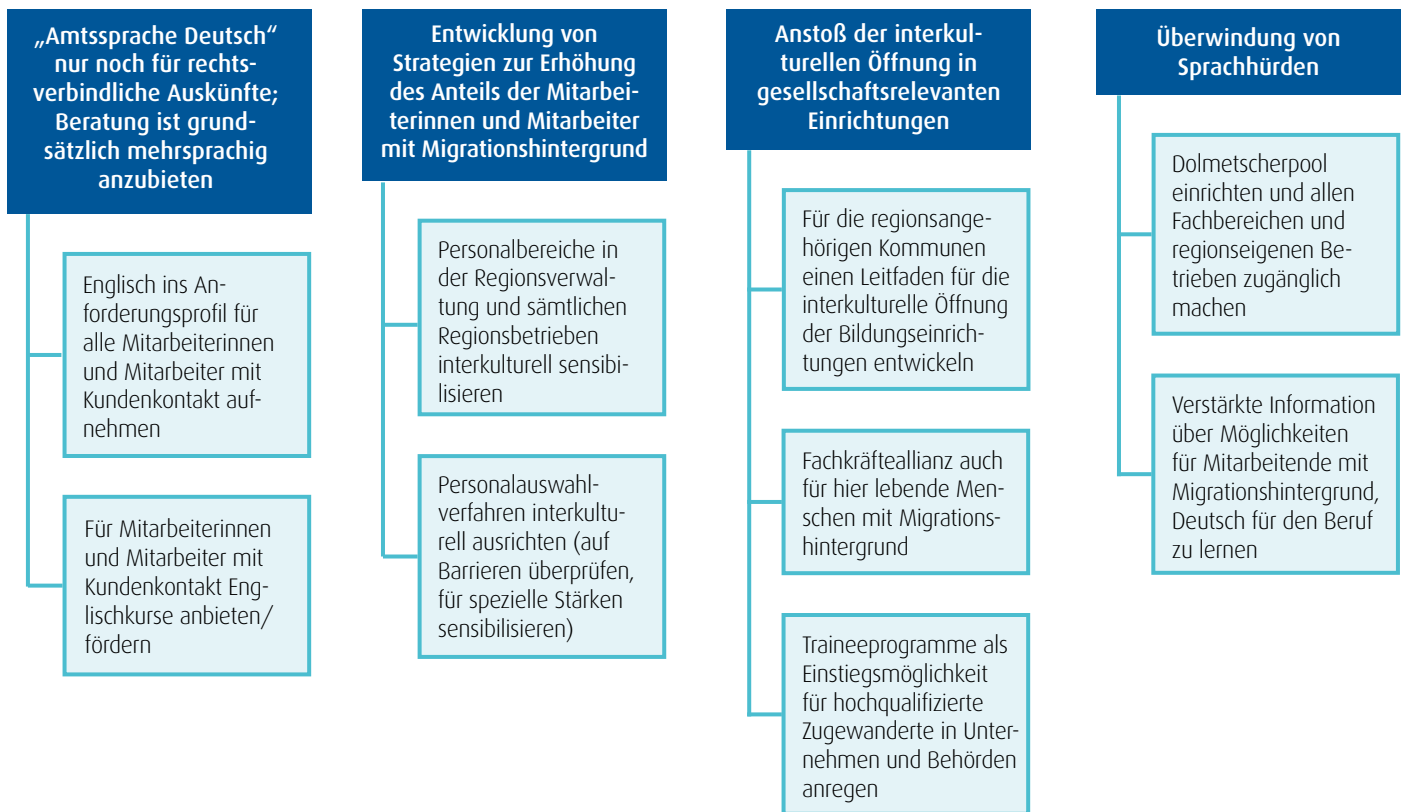
Die interkulturelle Öffnung ist nicht nur im Bereich Führung, Personalgewinnung und -bindung wichtig, sondern auch in

der alltäglichen Arbeit der Teams mit und ohne Kundenkontakt. Ihr integraler Bestandteil ist die anerkennende Haltung gegenüber kultureller Vielfalt.

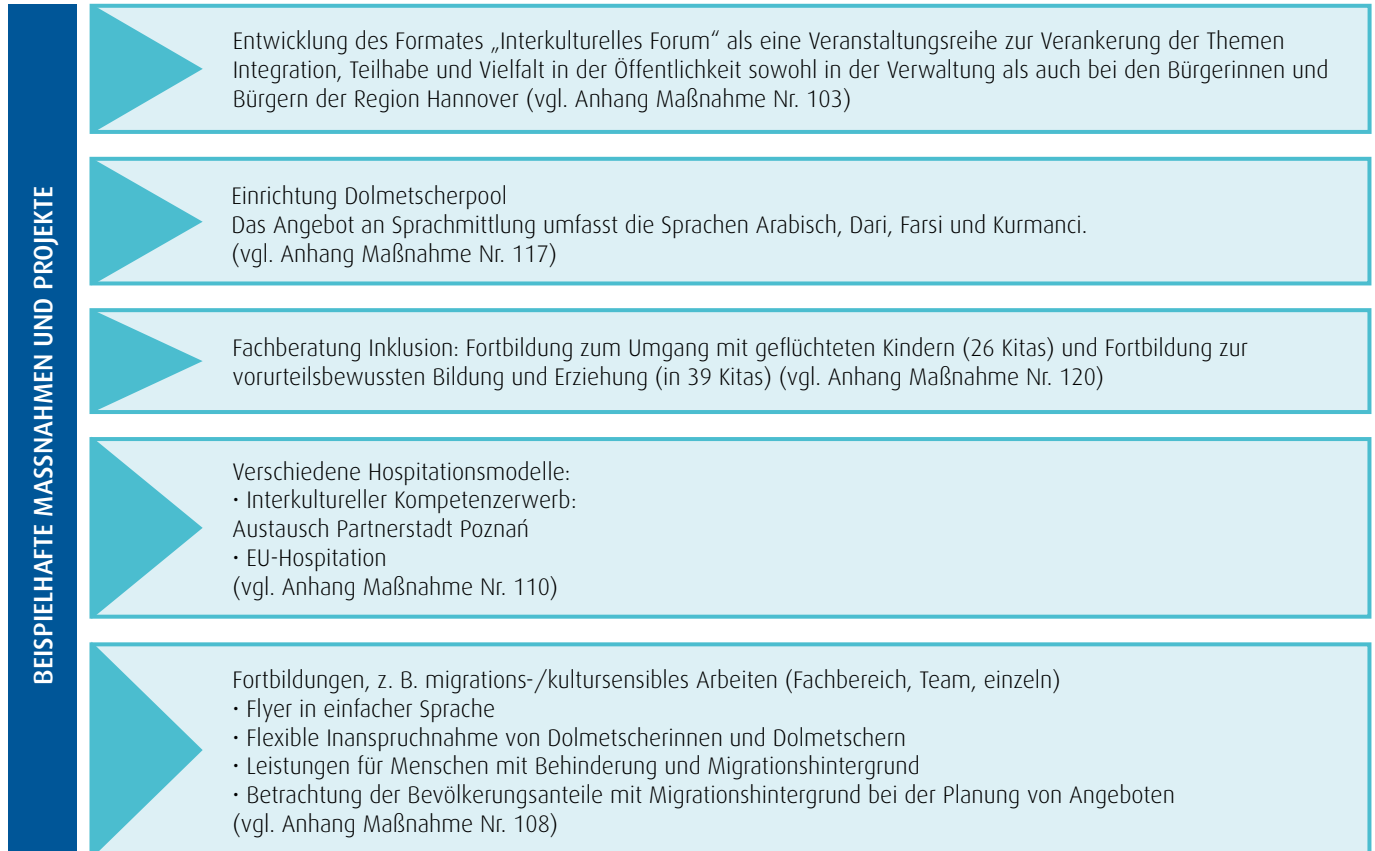
Auch die Region Hannover hat den Bedarf für eine interkulturelle Öffnung der Regionsverwaltung und der regionseigenen Betriebe längst erkannt. Die interkulturelle Öffnung wird daher auch als ein Handlungsfeld im Integrationskonzept aufgeführt.

WO WOLLTEN WIR HIN?





WAS HABEN WIR ERREICHT?



4

ZUSAMMENFASSUNG UND AUSBLICK

„Ein gemeinschaftliches Miteinander in dieser vielfältigen und bunten Gesellschaft zu schaffen, in der sich alle gleichberechtigt und auf Augenhöhe begegnen – das ist eine der Herausforderungen unserer Zeit.“

So heißt es bereits im Vorwort zum Integrationskonzept der Region Hannover aus dem Jahr 2016. Vier Jahre sind seitdem vergangen. Einige Herausforderungen wurden bereits bewältigt, einige sind mit allen Akteurinnen und Akteuren in Bearbeitung, neue sind entstanden.

Das Thema wird uns weiter begleiten, da Integration ein Prozess ist, dessen Rahmenbedingungen sich ständig entwickeln und der selbst Veränderungen in der Gesellschaft hervorruft. Wobei „Integration“ als ein in der Diskussion „inflationär“ gebrauchter Begriff den damit verbundenen Herausforderungen nicht gerecht werden kann. Der Begriff steht zwar in seiner Wortbedeutung für eine Erneuerung (lat. integrare = erneuern), wurde aber lange mit einem Konzept der Eingliederung in bestehende Systeme assoziiert und hat sich inhaltlich somit selbst überholt.

Die gegenwärtige Gesellschaft kann als „postmigrantisch“ beschrieben werden. Das Präfix „post“ steht dabei nicht für das Ende der Migration, sondern beschreibt gesellschaftliche Aushandlungsprozesse, die in der Phase nach der Migration erfolgen.¹⁰

Der Begriff Integration hat einen Paradigmenwechsel erfahren und ist als eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe zu betrachten, die die grundsätzliche Frage in sich birgt, wie wir als Gesellschaft zusammenleben wollen. Es geht daher nicht primär um Migration als solches, die ohnehin stattfindet, sondern vielmehr um die fundamentale Aushandlung von Rechten und Partizipation insbesondere im Kontext von Teilhabe und Chancengleichheit, und dies unabhängig von der Herkunft und religiösen Zugehörigkeit.

In diesem Kontext arbeitet die Region Hannover als Verwaltung intensiv daran, das Thema in allen gesellschaftlichen Bereichen einzubringen und zu stärken sowie in der Wahrnehmung der Aufgaben und der Unternehmenskultur zu verankern.

Insbesondere nach der Fluchtbewegung im Jahr 2015 hat sich die Bedeutung der Ermöglichung von Partizipation und Teilha-

be gezeigt, gleichzeitig wurden jedoch auch massive Lücken aufgedeckt, die in diesem Bereich bestehen. Als Beispiele sind hier nach wie vor die Situation auf dem ersten Arbeitsmarkt sowie der Zugang zu Bildungsangeboten zu nennen.

Menschen mit Migrationshintergrund und auch Neuzugewanderte sind auf dem Arbeits- und Ausbildungsmarkt und im Bildungssektor nicht selten von Diskriminierung betroffen. Im Bildungssektor gibt es viele Beispiele die zeigen, dass Kinder, Jugendliche und Heranwachsende mit Migrationshintergrund auch bei gleicher Qualifikation immer noch benachteiligt werden.¹¹

Ein Fördersystem, etwa zum zentralen Thema Sprache, wurde in den vergangenen Jahren in Niedersachsen sinnvoll aufgebaut. Leider ist hier jedoch ein Rückgang dieser Förderung zu verzeichnen, weshalb neue Strategien zu finden sind. Auch die Anerkennung von im Ausland erworbenen Fähigkeiten und Abschlüssen ist nach wie vor ein langer Weg und mit vielen Hindernissen verbunden.

Das Erreichen von gleichberechtigten Teilhabechancen im Ausbildungs- und Arbeitsmarkt sowie der Zugang zu Bildung sollte für alle – unabhängig von Herkunftsland, Aufenthaltsstatus und Geschlecht – uneingeschränkt möglich sein. Mit der Verstetigung einer Bildungskoordinatorinnenstelle im Fachbereich Schulen (über den Projektzeitraum des Bundesprojektes hinaus) hat die Region Hannover in diesem Bereich einen großen Schritt getan.

Überdies ist weiterhin ein entschiedenes Vorgehen gegen Rassismus, Rechtsextremismus und Antisemitismus erforderlich. Die Region Hannover ist eine weltoffene Region, solidarische Gesellschaft und demokratische Gemeinschaft. Sie positioniert sich ausdrücklich gegen gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit in allen ihren Ausprägungen, seien es Antisemitismus, Rassismus, Sexismus, Homofeindlichkeit oder andere Formen der Abwertung und Ausgrenzung von Personen und Gruppen. Bereits 2009 hat die Regionsversammlung interfraktionell die „Resolution gegen Rechtsextremismus“ beschlossen (Beschlussdrucksache Nr. II 131/2009). 2014 hat sich die Regionsversammlung den Positionen der Resolution gegen Rassismus „Bunt gegen Braun“ des Netzwerkes Erinnerung und Zukunft angeschlossen (Beschlussdrucksache Nr. 1744 (III)). Die in beiden Resolutionen benannten Positionen wurden in der Sitzung der Regionsversammlung vom 06.03.2018 erneut

¹⁰ Vgl. <https://www.bpb.de/gesellschaft/migration/kurz dossiers/205183/integration-in-der-postmigrantischen-gesellschaft>

¹¹ Vgl. u. a. Koopmans/Veit/Yemane (2018): „Ethnische Hierarchien in der Bewerberauswahl: Ein Feldexperiment zu den Ursachen von Arbeitsmarktdiskriminierung“, S. 21ff., vgl. Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration (2020): „Ungleiche Bildungschancen. Fakten zur Benachteiligung von jungen Menschen mit Migrationshintergrund im deutschen Bildungssystem“

ausdrücklich bekräftigt (Beschlussdrucksache Nr. 1193 (IV)). Rassistische Gewalttaten richten sich nicht nur gegen Geflüchtete, sondern auch gegen vermeintliche „Ausländerinnen“ und „Ausländer“, Obdachlose, Sinti und Roma, jüdische und muslimische Mitbürgerinnen und Mitbürger. Eine klare Position gegen Fremdenfeindlichkeit und Rassismus sowie für Demokratiestärkung muss eingenommen und verstärkt politische Aufklärung betrieben werden.

Migration kann nicht mehr die Trennlinie sein, wenn sie fast jeden betrifft – zählt man Binnenmigration dazu. Allein in der Region Hannover leben Menschen aus über 186 Ländern und der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund liegt im Durchschnitt bei etwa 25,2 % im Umland und bei 38,1 % in der Landeshauptstadt Hannover.¹²

Dazu gehören, nicht nur Menschen aus den Entwicklungs- und Kriegsländern – den Anschein erwecken viele Berichterstattungen, sondern auch viele Menschen aus Europa (verstärkt aus Süd- und Osteuropa). Auch sie haben Hilfe- und Unterstützungsbedarf, bringen auf der anderen Seite aber auch Ressourcen und Kompetenzen und damit Chancen für eine langfristige Einhaltung des Fortschritts in Deutschland mit. Aus diesem Grund ist es wichtiger denn je, auch diese Menschen dabei zu unterstützen, dass sie durch Teilhabe und Chancengleichheit ihre Potenziale voll entfalten können und unnötige Barrieren davor abgebaut werden.

Obgleich Deutschland seit vielen Jahren zu einem Einwanderungsland geworden ist, werden Alltagsrassismen mehr denn je (gerade im Hinblick auf die sozialen Medien und das Internet) deutlicher und offener thematisiert und sichtbar gemacht. Eine zunehmende Polarisierung ist zu beobachten.

Die Konsequenzen der Corona-Pandemie treffen Menschen auf der Flucht und die Neuankömmlinge auch bei uns in Deutschland und der Region Hannover hart Integrationsarbeit lebt vom menschlichen Kontakt – der fällt allerdings durch die derzeitigen Hygienemaßnahmen weg. Für die Situation von Migrantinnen und Migranten, Neuzugewanderten und Menschen mit Migrationsgeschichte hat die Pandemie somit in mehrfacher Hinsicht unmittelbare Auswirkungen auf das tägliche Leben und das in allen gesellschaftlichen Bereichen. In diesem Zusammenhang ist eine Fortsetzung und Intensivierung der Unterstützung des Sachkontextes Teilhabe und Chancengleichheit seitens der Politik dringend notwendig.

Für die Region Hannover gehen Teilhabe und Chancengleichheit über bloße Gleichbehandlung hinaus, denn positive Aktionen und Maßnahmen der Minderheiten werden eingeschlossen. Ziel ist eine Gleichstellung, die es Menschen jedweder Herkunft ermöglicht, die persönlichen Fähigkeiten zu entfalten, ohne durch ethnische oder sonstige diskriminierende Rollenzuweisungen eingeschränkt zu werden. Gleichstellung durch Teilhabe und Chancengleichheit in verschiedenen gesellschaftlichen Teilbereichen ist ein realer sowie realistischer Indikator für Integration.

In diesem Zusammenhang sieht die Region Hannover, neben der bisher erfolgreich geleisteten Arbeit im Bereich Integration, folgende wesentliche Schwerpunkte für die zukünftige Arbeit:

Themenfeld	Sprachförderung in Kindertagesstätten
Ziel	Kinder mit besonderen Sprachförderbedarfen in Kindertagesstätten sind identifiziert und werden gefördert.
Beschreibung	Das übergeordnete Ziel des Kita-Konzeptes ist es, Kinder mit Förderbedarfen möglichst frühzeitig zu identifizieren und durch Fachkräfte der Sozialpädiatrie, der Familien- und Erziehungsberatungsstellen (FEBs), der individuellen Sprachförderung, aber auch durch Angebote des jeweiligen Netzwerkes „Frühe Hilfen“ passgenau zu unterstützen. Den Kitas wird ein Leitfaden zur Testung zur Verfügung gestellt. Kinder mit Sprachförderbedarf werden ein Jahr vor Einschulung dem Team Sozialpädiatrie gemeldet, das dann eine Sprachförderuntersuchung durchführt. Eine individuelle Sprachförderung kann danach in der Kita eingeleitet werden.
Exemplarische Auswahl geplanter Maßnahmen und Schritte	<ul style="list-style-type: none"> • Sozialpädiatrisches Kita-Konzept • Sprachstandsmonitoring • Individuelle Sprachförderung • Vorschulische Sprachförderung • Sprachförderuntersuchung

¹² Vgl. Region Hannover. Team Steuerungsunterstützung und Statistik. Bevölkerungsbestand 2019-12-31. Region Hannover (ohne Landeshauptstadt Hannover). Einwohnermelderegister.
Vgl. Bevölkerung mit Migrationshintergrund in der Landeshauptstadt Hannover. Hintergrund und Neudefinition. Sonderband der statistischen Berichte der LHH (Stand August 2020).
<https://www.hannover.de/Leben-in-der-Region-Hannover/Politik/Wahlen-Statistik/Statistikstellen-von-Stadt-und-Region/Statistikstelle-der-Landeshauptstadt-Hannover/Weitere-Ver%C3%B6ffentlichungen>

Themenfeld	Übergang Schule–Beruf
Ziel	Junge Menschen mit Migrationshintergrund sind im Übergang von der Schule in den Beruf gefördert.
Beschreibung	<p>MiT (Miteinander in Toleranz) Die Zielgruppe des Projektes sind junge Menschen mit Migrationshintergrund im Alter von 14 bis 27 Jahren und deren Familien. Das Projekt richtet sich gezielt auch an geflüchtete junge Menschen. Erfolgreiche und gut integrierte Menschen mit Migrationshintergrund geben zumeist muttersprachlich ihre Erfahrungen als Mentorinnen und Mentoren weiter und unterstützen junge Migrantinnen und Migranten bei ihrer schulischen, beruflichen und sozialen Integration.</p> <p>Kooperative Produktionsschulen (KoPro) Ziel von KoPro ist es, den jungen Geflüchteten Orientierung im deutschen Ausbildungs- und Beschäftigungssystem zu geben, ihnen ausreichende Kenntnisse über Zugangswege, Aufbau und Funktionsweise des Ausbildungs- und Arbeitsmarktes zu vermitteln, damit sie eine eigenständige Berufswahlentscheidung treffen können und vorrangig eine Ausbildung aufnehmen.</p>
Exemplarische Auswahl geplanter Maßnahmen und Schritte	<ul style="list-style-type: none"> • MiT (Miteinander in Toleranz) • KoPro (Kooperative Produktionsschulen)

Themenfeld	Berufsbildende Schulen und Förderschulen
Ziel	Die Region Hannover, in ihrer Funktion als Trägerin der Berufsbildenden und der Förderschulen, initiiert die Entwicklung von Integrationsprojekten unterschiedlichster Art und unterstützt die regionseigenen Schulen bei der Konzipierung und Umsetzung der Maßnahmen.
Beschreibung	Die Teilhabe an Bildung und gleiche Bildungschancen sind von zentraler Bedeutung. Schulen und Berufsschulen stellen sich der umfassenden Aufgabe, zugewanderte Kinder und Jugendliche in die Gesellschaft zu integrieren. Sprachförderung allein reicht nicht aus, junge Menschen brauchen breite Unterstützung. Das Thema Diversität an Schulen soll weiterhin im Fokus der zielgruppenspezifischen, bedarfsorientierten Angebotsentwicklung und Erprobung von neuen Modellprojekten stehen.
Exemplarische Auswahl geplanter Maßnahmen und Schritte	<p>Verstärkung der Teilhabechancen von neuzugewanderte Schülerinnen und Schülern im Bildungssystem</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sprachförderung für Auszubildende in vollschulischen und dualen Ausbildungsgängen an Berufsbildenden Schulen der Region Hannover • Projekte im Bereich der integrierten Sprachförderung in allen Schulformen der Berufsbildenden Schulen • Schnittstellen-Kooperationen (schulträger-, schulform- und institutionsübergreifend) im Sinne eines gelingenden Übergangmanagements und funktionierender Unterstützungsstrukturen für benachteiligte Schülerinnen und Schülern stärken <p>Maßnahmen zur Stärkung der sozialen Integration und Entwicklung an den Berufsbildenden und Förderschulen der Region Hannover</p> <ul style="list-style-type: none"> • Maßnahmen im Rahmen der Schulsozialarbeit, die den Umgang mit Heterogenität und kultureller Vielfaltigkeit an den Schulen vermitteln und lehren

Themenfeld	Familienförderung
Ziel	Familien mit Migrationshintergrund sind frühzeitig in Erziehungsfragen unterstützt.
Beschreibung	Die Angebote der „Frühen Hilfen“ werden auch für die spezifischen Bedarfe von Familien mit Migrationshintergrund vorgehalten. Dabei wird insbesondere auf Niedrigschwelligkeit und Kultursensibilität geachtet.
Exemplarische Auswahl geplanter Maßnahmen und Schritte	<ul style="list-style-type: none"> • Elternbildungsangebote • Hausbesuchsprogramme • Beratung • Sprechstunden

Themenfeld	Spracherwerb heranwachsender und erwachsener Personen
Ziel	Die Region Hannover strebt die weitere Unterstützung des Spracherwerbs (Deutsch) geflüchteter und immigrierter heranwachsender und erwachsener Personen an zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben sowie am Ausbildungs- und Arbeitsmarkt.
Beschreibung	Die Ermöglichung und Unterstützung von Sprachbildung hängt maßgeblich mit der Möglichkeit zur Teilhabe nicht nur am gesellschaftlichen Leben, sondern mindestens genauso mit der Möglichkeit zur Teilhabe am Ausbildungs- und Arbeitsmarkt zusammen. Eine grundständige Sprachbildung in Deutsch sowie die Vermittlung von Fachsprache sind hierbei in den Fokus zu nehmen. In den vergangenen Jahren wurde ein Programm des Landes Niedersachsen für bedarfsgerechte und zielgruppenspezifische Sprachkurse hierfür flexibel eingesetzt. Eine weitere derartige oder ähnliche Unterstützung wäre auch in Zukunft erstrebenswert.

Exemplarische Auswahl geplanter Maßnahmen und Schritte	<ul style="list-style-type: none"> • Wünschenswert ist ein weiterer fokussierter Einsatz von Sprachförderinstrumenten: Initiierung spezifischer Sprachkursformate – Beispiele: Kurse für Mütter mit Säuglingen und Kleinstkindern oder Kurse in Verbindung mit Maßnahmen des Jobcenters Region Hannover. • Sinnvoll ist weiterhin der bedarfsgerechte Ausbau und die Pflege einer themenspezifischen Vernetzungsstruktur – Beispiel: Vernetzung von Akteurinnen und Akteuren zur Initiierung von Sprachkursformaten oder Verbesserung der Zusammenarbeit in bestehenden Strukturen und Formaten.
---	--

Themenfeld	Wirtschaft und Arbeit
Ziel	Die Region Hannover unterstützt Maßnahmen zur Verbesserung von Chancengleichheit und Diversität in Unternehmen des Wirtschaftsstandortes der Region Hannover und auf dem Arbeitsmarkt.
Beschreibung	Diversität und Chancengleichheit sind wesentliche Eckpfeiler für eine integrative und effektive Fachkräftestrategie. Diese muss bereits bei der Nachwuchsgewinnung in der Schule ansetzen, durch aufeinander aufbauende Hilfestellungen beim Übergang in Ausbildung und Beruf ergänzt werden und den Quer-, Neu- und Wiedereinstieg ins Berufsleben erleichtern. Hierzu werden Projekte initiiert, Informations- und Beratungsangebote weiterentwickelt und Netzwerke wie die Fachkräfteallianz Hannover aktiv eingebunden.
Exemplarische Auswahl geplanter Maßnahmen und Schritte	<ul style="list-style-type: none"> • Broschüre „Arbeiten in Hannover“ der Fachkräfteallianz Hannover für internationale Studierende • Peer-Coaching und Berufsorientierung der Brückenbauer für Geflüchtete vor und in der Ausbildung • Integrierte Sprachförderung und Ausbildungsbegleitung im Projekt INSA • Projekte und Fachveranstaltungen zur Stärkung von Diversität und interkultureller Kompetenz in Unternehmen • Beratungsangebot für geflüchtete Frauen in der Koordinierungsstelle Frau und Beruf

Themenfeld	Sicherung öffentlicher Daseinsvorsorge
Ziel	Die Umsetzung des Konzeptes „Migration und Gesundheit“ im Fachbereich Gesundheit ist erfolgt (fortlaufender Prozess).
Beschreibung	<p>Zugangsbarrieren zum Gesundheitssystem</p> <p>Zugangsbarrieren bestehen sowohl aufseiten der Gesundheitseinrichtungen als auch aufseiten der Migrantinnen und Migranten. Diese Zugangsbarrieren behindern und verzögern die Inanspruchnahme von Gesundheitsleistungen und gefährden gesundheitliche Chancengleichheit.</p> <p>Hauptursachen für diese Zugangsbarrieren sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kommunikationsprobleme • unterschiedliche Therapiekonzepte • mangelhafte Erfahrungen im Zusammenhang mit der Migration • Unkenntnis über das deutsche Gesundheitssystem
Exemplarische Auswahl geplanter Maßnahmen und Schritte	<p>Erfolgsfaktoren für eine kultursensible Gesundheitsversorgung</p> <p>Es gibt Faktoren, die Menschen mit Migrationshintergrund den Zugang zum Gesundheitssystem erleichtern:</p> <ul style="list-style-type: none"> • eine selbstreflektierte Haltung der Einrichtung und der Mitarbeiterschaft • eine kultursensible Gesamtstrategie in den Einrichtungen des Gesundheitswesens • multikulturelle Teams • die interkulturelle Qualifizierung in Fort- und Weiterbildung • Einsatz von Sprach- und Kulturvermittlern (ist vorhanden) • Bereitstellung von finanziellen und personellen Ressourcen <p>Lösungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Komplexe medizinische und/oder biologische Fragestellungen und Diagnosen müssen erläutert werden . • Komplexe Hygieneanweisungen müssen erklärt werden. • Sensible Bereiche wie Sexualität und Partnerschaft sind Gegenstand der Beratung. <p>Öffentlichkeitsarbeit:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Der Internetauftritt des Fachbereiches sollte mit Informationsfilmen in mehreren Sprachen ausgestattet werden, die die Basisaufgaben des Fachbereiches, rechtliche Bestimmungen und Abläufe (z. B. Anmeldung zu Untersuchungen und oder Belehrungen) erläutern. <p>Innerhalb des Fachbereiches:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bilder und Piktogramme sowie die Kennzeichnungen in verschiedenen Farben könnten die Orientierung auf dem Weg zu den Teams und innerhalb der Teams zu einzelnen Handlungsschritten (Röntgen, Untersuchungen/Blutentnahmen) erleichtern. Hierbei sollten möglichst universelle Motive Verwendung finden. • Der Monitor im Eingangsbereich könnte durch ein Display/eine Tastatur ersetzt (bzw. ergänzt) werden, mit dem das Menü in verschiedenen Sprachen aufgerufen werden kann. <p>Auf diese Weise könnte auch das Personal am Empfang entlastet werden, das im Bedarfsfall lediglich die Benutzung demonstrieren müsste.</p>

Exemplarische Auswahl geplanter Maßnahmen und Schritte	<p>Fortbildung und Schulungen für Mitarbeitende des Fachbereiches:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kurse zur Verbesserung der interkulturellen Kompetenz, in denen auch fachspezifisches Hintergrundwissen vermittelt wird • Leitfaden zu Nationalitäten (kultursensibel) • Listen mit wichtigen Vokabeln in vielen Sprachen • Wissen über die Gesundheitssysteme in anderen Ländern <p>Ferner sind Verhaltensempfehlungen zum Umgang mit Kunden und Kundinnen ohne Deutschkenntnisse zu beschreiben, um Qualitätsstandards der Beratung und Information auch für Menschen mit Migrationshintergrund zu formulieren und weiterzuentwickeln.</p>
Themenfeld	Interkulturelle Öffnung
Ziel	Die Region Hannover als moderne Verwaltung und Spiegelbild der Gesellschaft ist interkulturell offen und kompetent.
Beschreibung	<p>Die Region Hannover (er-)lebt die vorhandene kulturelle Vielfalt und reale Diversität in der Gesellschaft und begreift diese als Chance und Bereicherung. Sie strebt deshalb eine gleichberechtigte Teilhabe und Chancengerechtigkeit für die in der Region Hannover lebenden Menschen in allen Lebenslagen an. Damit betrachtet die Regionsverwaltung die interkulturelle Öffnung als einen strategischen Organisationsentwicklungsprozess, der dem vorbenannten Ziel als Steuerungsinstrument dient. Interkulturelle Öffnung ist somit nicht nur im Bereich Führung und Personal(-gewinnung, -bindung und -entwicklung) wichtig, sondern auch in der alltäglichen Arbeit der Verwaltungseinheiten mit und ohne Kontakt zu Bürgerinnen und Bürgern.</p> <p>Aus dem Integrationskonzept haben sich im Kontext der interkulturellen Öffnung drei „Säulen“ als konkrete Wegweiser für das zukünftige Handeln der Verwaltung abgebildet:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1) Personalgewinnung und -bindung interkulturell ausrichten 2) Zugang zu den Angeboten und Dienstleistungen der Verwaltung für alle Bürger erleichtern 3) Belegschaft samt Führungskräften im Themenkontext Diversität (weiter-)qualifizieren
Exemplarische Auswahl geplanter Maßnahmen und Schritte	<p>Zu 1)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Intensivierte Fortsetzung der kultursensiblen Personalgewinnung, um den Anteil der geeigneten Auszubildenden, Beschäftigten sowie Fachkräfte mit Zuwanderungsgeschichte zu erhöhen • Implementierung von zielgruppenspezifischen Maßnahmen im Kontext von Employer Branding (Arbeitgebermarkenbildung) • Erweiterung von Praktikummöglichkeiten für die Zielgruppe <p>Zu 2)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Agile Erweiterung der internen und externen (Vernetzungs-)Arbeit im Kontext Diversität durch Einrichtung einer Stelle in der Verwaltung als Diversity-Koordinatorin/Diversity-Koordinator • Fordern und Fördern des kultursensiblen Handelns in Bezug auf Migration und Teilhabe • Abbau von Zugangsbarrieren (u. a. durch mehrsprachige Broschüren, leichte Sprache etc.) <p>Zu 3)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung und Bereitstellung von Schulungen für Führungskräfte und Beschäftigte im Bereich Diversity • Entwicklung und Bereitstellung von spezifischen Angeboten für die Teilbelegschaft der Verwaltung mit Zuwanderungsgeschichte • Fordern und Fördern der kultursensiblen Führung

5 MITWIRKENDE AN DER ERSTELLUNG DES BERICHTEES



Im Zuge der Einrichtung eines regionsinternen „Führungsnetzwerks Integration“ (vgl. Kapitel 2.1), bei dem übergreifend alle primär stark involvierten Fach- und Servicebereiche enger miteinander vernetzt wurden und werden, wurde eine Arbeitsgruppe (operatives Netzwerk) ins Leben gerufen. Ihre Aufgabe war es, nicht nur redaktionell, sondern vielmehr themenzentriert und inhaltlich vertiefend an dem Bericht zum Umsetzungsstand des Integrationskonzeptes zu arbeiten.

Zu diesem Zweck benannten die Fach- und Servicebereiche eine bzw. mehrere Personen, die den Fachbereich in der Arbeitsgruppe vertreten sollten. Die Arbeit bestand darin, eine Berichtsstruktur zu entwickeln und für den jeweiligen Fachbereich entsprechende Daten beizusteuern, um sie schließlich in das Gesamtkonzept des Berichtes einzupassen.

Die Koordinierungsstelle Integration übernahm dabei die fachliche Begleitung und war unterstützend und prozessbegleitend tätig.

Die nachfolgenden, beim Thema Integration primär stark involvierten Fach- und Servicebereiche haben bei der Erstellung des Berichtes mitgewirkt:

Service, Personal und Organisation (11)
Fachbereich Öffentliche Sicherheit (32)
Fachbereich Schulen (40)
Team Kultur (41)
Fachbereich Soziales (50)
Fachbereich Jugend (51)
Fachbereich Teilhabe (52)
Fachbereich Gesundheit (53)
Fachbereich Wirtschaft und Beschäftigungsförderung (80)

Außerdem mit involviert:
Jobcenter Region Hannover
Service Zentrale Dienste (18)
Gleichstellung (19)
Fachbereich Umwelt (36)

An dieser Stelle möchte sich die Koordinierungsstelle Integration nochmal ganz herzlich bei allen Beteiligten für die tolle Zusammenarbeit bedanken!

6 ANHANG

6.1 AUFLISTUNG MASSNAHMEN UND PROJEKTE, SORTIERT NACH DEN EINZELNEN FACH- UND SERVICEBEREICHEN

Die Aufzählung der nachfolgenden Maßnahmen und Projekte ist nicht abschließend und dient der Veranschaulichung der Aktivitäten der einzelnen Fach- und Servicebereiche im Themenfeld Integration. Sie erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Gleiches gilt für die Zuordnung zu den einzelnen Handlungsfeldern und Zielen. Viele der aufgeführten Projekte und Maßnahmen sind mehreren Handlungsfeldern zuzuordnen. Im Sinne der Übersichtlichkeit und um Doppelungen zu vermeiden, wurde jedoch darauf verzichtet.

Eine Übersicht zu den Organisationseinheiten, nachfolgend mit OE abgekürzt, findet sich im Anschluss an die Tabelle in Form der Aufbauorganisation der Region Hannover.

Handlungsfeld	AUFTRAG	UMSETZUNG			
	überarbeitete Ziele	Nr.	Maßnahme (Kurzbeschreibung)	OE	Drucksachen/ weitere Infos
PARTIZIPATION UND TEILHABE	Dezentrale Informationsveranstaltungen zur politischen Bildung anbieten	1	verschiedene Angebote des Bereiches „Politische Bildung“ z. B. „Pimp Your Town“, ein Planspiel für Schulklassen der Stufen 8–13 oder Regions-Spürnasen – Grundschulkindern entdecken die Region	01	https://www.hannover.de/Leben-in-der-Region-Hannover/Bildung/Politische-Bildung-der-Region-Hannover
PARTIZIPATION UND TEILHABE	Beratungsangebote verbessern	2	Einrichtung einer Orientierungsberatungsstelle in den Räumen der Ausländerbehörde der Region Hannover seit Juli 2017	32	0349 (IV) BDs 2718 (IV) BDs
PARTIZIPATION UND TEILHABE	Sport und Kultur als Brücke zu Partizipation und Teilhabe	3	Projektförderungen des Teams Kultur z. B. 2019 Kulturtreff Roderbruch e. V.: „Zukunftsmusik – we are one!“	41	1999 (IV) IDs
PARTIZIPATION UND TEILHABE	Interkulturellen Austausch vor Ort fördern	4	Präsentation von Künstlerinnen und Künstlern aus unterschiedlichen Herkunftsländern im Veranstaltungs- und Ausstellungsbereich	41	
PARTIZIPATION UND TEILHABE	Öffentliche Veranstaltungen nutzen, um die Vielfalt der Region zu betonen	5	z. B. der Entdeckertag 2019 Unter dem Motto „Wir leben Vielfalt“ war u. a. die Koordinierungsstelle Integration mit einem eigenen Stand vertreten. Neben einem beispielhaften Einbürgerungstest konnten die Besucherinnen und Besucher auch ihr interkulturelles Wissen testen.	11	
WILLKOMMENS-KULTUR	Willkommenskultur in der Region stärken	6	Entwicklung eines Leitbildes „Willkommenskultur“ Dies beinhaltet u. a. die Einrichtung einer Servicestelle für Studierende, Fachkräfte, Forschende und die Eröffnung einer Orientierungsberatungsstelle. Bei der Einbürgerungsfeier wird außerdem in der Rede des Regionspräsidenten die politische Teilhabe der eingebürgerten Personen noch einmal angeregt.	32	

WILLKOMMENS- KULTUR	Erstorientierungs- phase für Neuzuge- wanderte erleichtern	7	Bereitstellung von niedrigschwelligen und mehrsprachigen Infomaterialien sowie eines angepassten Hausleitsystems u. a. mit Piktogrammen. Dolmetscherpool mit Kenntnissen in Dari, Farsi und Arabisch zu den Sprechzeiten der Ausländerbehörde	32	
		8	Einrichtung einer Orientierungsberatungs- stelle in der Ausländerbehörde als zentrale Anlaufstelle zur Erstorientierung	40 50 51	
GEFLÜCHTETE	Flüchtlingsversorgung und Unterbringung vorausschauend plan- nen und koordinieren	9	Erarbeitung eines zweiphasigen Nutzungs- und Finanzierungskonzeptes durch die Region Hannover gemeinsam mit der Kreissiedlungsgesellschaft (KSG) zur Schaffung von Unterbringungskapazitäten für Geflüchtete Das Konzept ermöglicht kurzfristig die Unterbringung von Geflüchteten und trägt langfristig zur Schaffung von preisgünstigem Wohnraum bei. In der ersten Nutzungsphase mit einer Dauer von in der Regel zehn Jahren werden die KSG-Modelle zur Unterbringung von Geflüchteten genutzt. In dieser Phase hat sich die Region Hannover zur Übernahme der Kosten der Unterkunft und die Kommunen zur Sicherstellung einer Mindestbelegung verpflichtet. Im Anschluss kann in der zweiten Phase eine Nutzung als sozialer Mietwohnraum mit Belegrecht für weitere 20 Jahre erfolgen.	50	2426 (III) BDs
		10	Unbegleitete minderjährige Ausländerinnen und Ausländer (UmA): • Einrichtung von UmA-Wohngruppen u. a. Versorgung, Unterbringung mit regelmäßigen Gruppenabenden mit den Schwerpunkten „Kultur und gesellschaftliche Teilhabe“, „Unterschiede der Kulturen“, „Schwierigkeiten in Deutschland“ etc. • Führung von Vormundschaften inkl. Asyl- und Klageverfahren • Sozialpädagogische Diagnostik und bedarfsgerechte Hilfeplanung • Integration in bestehende Jugend-Wohngruppen • Gezielte Mischung verschiedener Kulturkreise in den Wohngruppen, um Vorurteile abzubauen	51	BDs 2957 (III) BDs 0749 (IV) Themenfeldbericht Kinderschutz 2020 Themenfeldbericht Erziehungs- und Eingliederungshilfe 2020
GEFLÜCHTETE	Aktionsplan für ein solidarisches Zu- sammenleben in der Region Hannover ausarbeiten	11	Der Aktionsplan „Eine Region für alle! Aktionsplan für ein solidarisches Zusammenleben in der Region Hannover“ wurde 2017 durch die Regionsversammlung verabschiedet.	01	0336 (IV) IDs

GEFLÜCHTETE	Informationszugang für Geflüchtete erleichtern	12	Angebot gezielter Informationsveranstaltungen oder Vorträge zu Bildung und Teilhabe (BuT) u. a. im Freiwilligenzentrum Hannover für Paten von Geflüchteten, Stadtteilmüttern, Stadtteilvätern	50	
		13	Regelmäßige Beratungsangebote und Sprechstunden in den Flüchtlingsunterkünften	51	
			Einrichtung einer Orientierungsberatungsstelle in der Ausländerbehörde	32	
		14	Informationsveranstaltungen und Kurse zu Fragen des Zusammenlebens, in der Erziehung und zum gesellschaftlichen Zusammenleben in Deutschland in Zusammenarbeit mit Integrationszentren und Unterkünften für Geflüchtete	51	
GEFLÜCHTETE	Schnelle soziale und wirtschaftliche Integration von Geflüchteten sicherstellen	15	Bereitstellung mehrsprachiger Broschüren, Plakate und Flyer (teilweise auch in leichter Sprache)	32	
		16	„Sprachlernendes Spiel“ Das im Jahr 2017 geförderte Schauspielprojekt richtete sich primär an die Zielgruppe der geflüchteten Schülerinnen und Schüler sowie Jugendliche, die kürzer als ein Jahr in Deutschland leben in Sprachlernklassen mehrerer Schulen im Regionsgebiet.	41	2916 (III) BDs
		17	Chance Ausbildung Weiterentwicklung des Innungsprojektes im Programm gegen Jugendarbeitslosigkeit, „Ausbildungsvorbereitung im Verbund“: Ziel der Maßnahme ist die Vorbereitung auf eine betriebliche oder eine schulische Ausbildung von Geflüchteten. Die schulische Ausbildung soll insbesondere in den Bereichen Pflege und Erziehung erfolgen und ist damit erstmals Teil des Projektes und damit auch ein zusätzlicher Fokus auf junge Frauen – insbesondere mit Fluchthintergrund.	80	
		18	Meetingpoint Um marktnahe Kunden mit Fluchtbiografie und Arbeitgeber unkompliziert zueinander zu bringen, startete im Sommer 2018 der „Meetingpoint“. Zu jedem der monatlich stattfindenden vier Termine kommen Unternehmen in den Eingangsbereich des Jobcenter-Standortes Kabelkamp. Hier können die Personalreferenten einerseits wartende Kunden für sich gewinnen, andererseits aber auch erste Kontakte mit gezielt eingeladenen Arbeitsuchenden knüpfen.	Jobcenter Region Hannover	
		19	Bereitstellung von Beratungsangeboten und Gruppen für traumatisierte junge Menschen in Schulen	51	
GEFLÜCHTETE	Flüchtlingssozialarbeit in den Kommunen fördern	20	Supervisionsangebot für Sozialarbeitende für Geflüchtete sowie Verwaltungskräfte, die in der Sozialarbeit für Geflüchtete in den Kommunen vor Ort tätig sind	50 11	1628 (IV) BDs

GEFLÜCHTETE	Flüchtlingssozialarbeit in den Kommunen fördern	21	„Die Sozialpsychiatrischen Beratungsstellen ergänzende Flüchtlingssozialarbeit“: Versorgung besonders schwieriger und/oder langfristig zu betreuender Migrantinnen und Migranten mit psychischen Erkrankungen Selbst schon lange Jahre in der Region lebende Menschen mit Migrationshintergrund können sich an die Beratungsstellen wenden. Auch diese ergänzende Flüchtlingssozialarbeit ist grundsätzlich – wie die Arbeit der Beratungsstellen – auch aufsuchend tätig. Das Projekt ist zunächst befristet bis Ende 2024.	52	
		22	Flächendeckende Implementierung der Sozialarbeit für Geflüchtete sowie der §-17-Projekte zur sozialen Integration und Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten Weiterentwicklung des Systems (Sozialarbeit/§ 17) durch Vernetzungsveranstaltungen und Workshops (z. B. agiler Workshop oder Veranstaltung „Synergien schaffen“)	50	2103 (III) BDs 2429 (III) BDs 2672 (III) BDs 2916 (III) BDs 1628 (IV) BDs 0625 (IV) BDs 1474 (IV) BDs
	Transparenz und Informationen über Geflüchtete und ihre Unterbringung für Bürgerinnen und Bürger schaffen				

BILDUNG UND SPRACHE	Niedrigschwelligen Zugang zum deutschen Bildungssystem ermöglichen	23	FlüKi Flüchtlingskinder Niedrigschwelliges Elternbildungsangebot für geflüchtete Kinder im Alter von sechs bis 12 Jahren und deren Eltern	51	2832 (IV) BDs
BILDUNG UND SPRACHE	Sprachkurse anbieten	24	Koordination und Verwaltung des Programmes „Förderung von Maßnahmen zum Spracherwerb (Deutsch) von Flüchtlingen“ durch die Region Hannover als erster Gebietskörperschaft in Niedersachsen seit Juli 2016	50	3367 (III) BDs 0265 (IV) BDs
		25	Durchführung berufsbezogener Deutschkurse für Geflüchtete Projektlaufzeit 01.01.2016 bis 31.12.2018	80	2896 (III) BDs
BILDUNG UND SPRACHE	Elternkompetenz verbessern und stärken	26	Von Mutter zu Mutter: Guter Start im fremden Land – verlässliche Begleitung in den ersten Lebensjahren Niedrigschwelliges Hausbesuchsprogramm für geflüchtete Mütter mit Säuglingen im ersten Lebensjahr	51	0499 (IV) BDs
		27	Programm „Willkommensorte“ und „Aktive Eltern“ Niedrigschwellige Angebote für Eltern mit kleinen Kindern bis zu sechs Jahren zur Verbesserung der Bildungs- und Teilhabechancen	51	3266 (IV) BDs (Willkommensorte Garbsen) 2832 (IV) BDs (übrige Willkommensorte) 2832 (IV) BDs (aktive Eltern)

BILDUNG UND SPRACHE	Elternkompetenz verbessern und stärken	28	Frühe Bildung – Elternbildung = ein Konzept zur Sprachförderung und Elternbildung im Elementarbereich Niedrigschwellige, institutionelle Angebote zur Förderung des Spracherwerbes für 0- bis 6-jährige Kinder aus Familien mit Migrations- und Fluchthintergrund und Familien in prekären Lebenslagen und Umsetzung von Programmen zur Förderung des Erwerbs der deutschen Sprache 1. Rucksack-Kita: Anleitung von Müttergruppen zur Förderung über die Herkunftssprache und parallele Förderung in Kitas, in Deutsch 2. Willkommen Kinder (WIKI): Angebote für Familien zur Sprachförderung im Familienkontext und Unterstützung beim Übergang in die Kita 3. Schulung, Beratung und Begleitung von Elternbegleitern/Bildungslotsinnen und Bildungslotsen sowie pädagogischen Fachkräften in Kitas	51	3298 (IV) BDs 372/2009 3257 (III) BDs
		29	Supervision von Gasteltern unbegleiteter Minderjähriger, teilweise gemeinsam mit ihren Familien	51	
		30	Kultursensible Einzel- und Familienberatung, bei Bedarf unter Bereitstellung von Dolmetscherleistungen	51	
		31	Väterlotsen Niedrigschwelliges Elternbildungsangebot für Väter mit und ohne Migrationshintergrund mit kleinen Kindern im Alter bis zu sechs Jahren	51	Themenfeldbericht Prävention 2020
		32	Programm „Einschulungskompass“ Niedrigschwelliges Angebot für Eltern mit Kindern im Einschulungsalter	51	2145 (IV) IDs Themenfeldbericht 2019 – Prävention: Präventive Leistungen, Angebote und Maßnahmen – Berichtsjahr 2017/2018
		BILDUNG UND SPRACHE	Bildungs- und Ausbildungsweg unterstützen	33	Kooperative Produktionsschulen (Kopro) Angebot zur Orientierung im deutschen Ausbildungs- und Beschäftigungssystem für junge neuzugewanderte Menschen im Alter von 15 bis unter 27 Jahren
34	Aufkurs Niedrigschwelliges Angebot für schwer erreichbare junge Menschen im Alter zwischen 15 und 25 Jahren, die nicht mehr von den Regelsystemen erreicht werden			51	1886 (IV) BDs Themenfeldbericht Integration und Verselbstständigung 2020
35	Zweite Chance Hilfen zur Erziehung Maßnahme gegen Schulverweigerung für die Zielgruppe der 12- bis 17-jährigen Schülerinnen und Schüler von den Allgemeinbildenden Schulen (inkl. Förderschulen), mit denen eine Kooperationsvereinbarung besteht			51	0805 (IV) BDs Themenfeldbericht Integration und Verselbstständigung 2020

**BILDUNG UND
SPRACHE**

Bildungs- und
Ausbildungsweg
unterstützen

36	<p>Pro-Aktiv-Center (PACE)</p> <p>Ziel ist es, jungen Menschen im Alter von 14 bis 27 Jahren mit beruflichen Eingliederungshemmnissen und besonderem sozialpädagogischen Förderbedarf eine dauerhafte Eingliederung in Ausbildung und Beruf zu ermöglichen und sie beim Eintritt in die Arbeitswelt zu begleiten.</p>	51	<p>3354 (IV) BDs 3275 (IV) BDs 3260 (IV) BDs 3263 (IV) BDs Themenfeldbericht Integration und Verselbstständigung 2020</p>
37	<p>Förderung von Jugendwerkstätten</p> <p>Betriebsnahe Qualifizierungs-, Bildungs-, und sozialpädagogische Maßnahmen zur sozialen Stabilisierung und Hinführung zum allgemeinen Arbeitsmarkt</p>	51	<p>0799 (IV) BDs 1063 (IV) BDs Themenfeldbericht Integration und Verselbstständigung 2020</p>
38	<p>Sprachförderung für Auszubildende in vollschulischen und dualen Ausbildungsgängen an Berufsbildenden Schulen der Region Hannover</p> <p>Das Projekt ist über drei Projektphasen in einem Zeitraum von drei Jahren angelegt.</p>	40	<p>2304 (IV) BDs 2311 (IV) IDs</p>
39	<p>Individuelle Sprachförderung: Förderung von 17 Kitas (331 Kinder)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Individuelle Sprachförderung für 0- bis unter 6-jährige Kinder mit erhöhten Sprachförderbedarfen in Kitas • Kinder mit ein- sowie mehrsprachigem Hintergrund, die aufgrund nicht vorhandener oder geringer Sprachkenntnisse in Deutsch einer intensivierten Unterstützung bedürfen 	51	<p>Themenfeldbericht zum KIGA-JAHR 2018/19: Frühkindliche Erziehung, Bildung und Betreuung: S.: 80-88</p>
40	<p>Angebot eines Sprachstandsmonitorings für Kitas</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ein Jahr vor der Einschulung bietet die Region Hannover in den Kindertageseinrichtungen den pädagogischen Fachkräften eine Unterstützung im Rahmen des Monitoringverfahrens „Begleitung der sprachlichen Kompetenzentwicklung in der Region Hannover“ an. • Es bietet den Einrichtungen einen Orientierungsleitfaden und Hintergrundinformationen zum zeitlichen Ablauf der vorschulischen Sprachstandserfassung und Sprachförderung. • Zudem bietet es die Möglichkeit des Einsatzes eines validen Testverfahrens, das speziell den Spracherwerbshintergrund von mehrsprachig aufwachsenden Kindern berücksichtigt. • Auch gewährleistet es die Fortführung der präventiven Sprachuntersuchungen durch das Team der Sozialpädiatrie und Jugendmedizin der Region Hannover. Hiervon werden insbesondere auch Kinder mit einer Zuwanderungsgeschichte profitieren. 	51	<p>Themenfeldbericht zum KIGA-JAHR 2018/19: Frühkindliche Erziehung, Bildung und Betreuung: S.: 81-82</p>
41	<p>Gezielter Einsatz von Sprachförderung für BuT-leistungsberechtigte Kinder als Maßnahme der Lernförderung und Förderung der Inanspruchnahme dieser im Rahmen einer Angebotsplanung</p>	50	

BILDUNG UND SPRACHE	Bildungs- und Ausbildungsweg unterstützen	42	Alltagsintegrierte Sprachförderung „Wortschatz“: Pädagogische Fachkräfte werden in Kitas durch die praxisbegleitende Fortbildung zur alltagsintegrierten Sprachbildung und Sprachförderung aller Kinder qualifiziert. Ziel ist der Aufbau von Sprachkompetenzen von Kindern im Alter von 0 Jahren bis zur Einschulung im Rahmen eines ganzheitlichen Förderansatzes.	51	1414 (IV) BDs Themenfeldbericht 2018/19 (S. 74-80)
		43	Schulprojekt „Vielfalt in den Schulen“ 2018 Angebot bedarfsgerechter Unterstützung beim Übergang von der Schule in den Beruf im Rahmen von klassenübergreifenden Arbeitsgemeinschaften	80	BDS 1074 (IV)
BILDUNG UND SPRACHE	Muttersprachliche Kompetenz erhalten	44	Perspektiven für junge Flüchtlinge – Bildung, Orientierung, Beruf (PerJuF BOB) Ein niedrigschwelliges Angebot im Vorfeld von Berufswahl, Ausbildung und Qualifizierung. Ziel ist es, jungen Menschen mit Fluchthintergrund Orientierung im deutschen Ausbildungs- und Beschäftigungssystem zu geben, ihnen ausreichende Kenntnisse über Zugangswege, Aufbau und Funktionsweise des deutschen Ausbildungs- und Arbeitsmarktes sowie für eine berufliche Eingliederung notwendige berufsbezogene Sprachkenntnisse zu vermitteln.	Jobcenter Region Hannover	
		45	MiT (Miteinander in Toleranz) • Flächendeckendes, muttersprachliches Mentoring im Übergang Schule-Beruf Die Regionsversammlung hat 2017 die Fortführung bzw. Erweiterung des Projektes MiT – Miteinander in Toleranz für weitere drei Jahre beschlossen.	51	u. a. 0604 (IV) BDs
WIRTSCHAFT UND ARBEIT	Kulturelle Vielfalt als Wirtschaftsfaktor bewerben	46	Programm Jugendarbeitslosigkeit RH Verschiedene Projektförderungen in Kooperation mit dem Jobcenter Region Hannover u. a. Projekt „SpATZ“ für junge (alleinerziehende) Frauen mit Kindern, Projekt „Wohnen und Arbeiten“ (WundA), Projekt „MOTOR“	51	2820 (IV) BDs 2822 (IV) BDs 2883 (IV) BDs Themenfeldbericht Integration und Verselbstständigung 2020
WIRTSCHAFT UND ARBEIT	Arbeitsmarktintegration von Menschen mit Migrationshintergrund verbessern	47	Jugendberufsagenturen Beratung am Übergang Schule-Beruf der Rechtskreise SGB II, SGB III, SGB VIII an den Standorten Garbsen und Hannover	51	2197 (III) BDs Themenfeldbericht Integration und Verselbstständigung 2020
		48	Hanower na plus – Auszubildende aus Polen Kooperationspartner Werkstätten Stadtkirchenverband	80	
		49	ProDivers – Produktion und Diversität Diversity-Management als operative Führungsaufgabe in kleinen und mittleren Unternehmen (KMU)	80	
		50	Förderung des Projektes „Auszubildende aus Spanien – Adelante/Vamos“	80	2793 (III) BDs
		51	Etablierung eines Beratungsnetzwerkes für mobile Beschäftigte in der Region Hannover	80	

WIRTSCHAFT UND ARBEIT

Arbeitsmarktintegration von Menschen mit Migrationshintergrund verbessern

52	Ich kann! Was? Projekt für Frauen mit Fluchterfahrung zur Schaffung von Voraussetzungen zur Vermittlung in den Arbeitsmarkt	80	
53	Unter einem Dach Dreimonatiges Qualifizierungsprogramm inkl. Sprachförderung für Geflüchtete in handwerklichen Berufen	80	
54	Log in – Brücken in die Arbeitswelt Ehrenamtlich organisiertes, individuelles Coaching durch Patenschaften, welches neben der beruflichen Integration auch die gesellschaftliche Integration und Teilhabe zum Ziel hat	80	
55	INSA Projekt zur Förderung von betrieblicher Ausbildung bei gleichzeitigem Erwerb der erforderlichen Sprachkenntnisse	80	
56	TalentWerkstatt – BERTIE Projekt für Jugendliche und junge Erwachsene im Übergang Schule–Beruf. Entwicklung von Beratungs- und Trainingsbausteinen zur Ressourcenaktivierung	80	
57	Ponte Azubi Schulung ehrenamtlicher Ausbildungspaten zur Begleitung junger Geflüchteter in eine geeignete Ausbildung	80	
58	Pro-FIT Ein Service-Projekt für die Integration von Geflüchteten in Praktikum, Einstiegsqualifizierung und duale Ausbildung	80	
59	Erfolgreich Dual Nachfolgeprojekt von Pro-fit	80	
60	Dialogforum Wir bauen Brücken – Geflüchtete in Praktikum und Ausbildung	80	
61	MobiPro – Jugendliche Auszubildende aus Griechenland	80	
62	Anerkennung von Personen mit ausländischen Abschlüssen und Ausbildung als Fachkräfte im Rahmen der Lernförderung	80	
63	Projekt Back2Job Es richtet sich an Berufsrückkehrerinnen und Frauen in der stillen Reserve mit einem abgeschlossenen Studium im MINT-Bereich mit einem besonderen Fokus auf Frauen mit Migrationshintergrund. Kombination einer bedarfsgerechten Qualifizierung und einer 5-monatigen Praxisphase im Betrieb Das BNW übernimmt die Vermittlung der Sozial- und Methodenkompetenz sowie die sozialpädagogische Begleitung der Teilnehmerinnen.	80	
64	Veranstaltung „Frauen in technischen Berufen“: Im Rahmen der Woche der Ausbildung im Jahr 2019 hat das Jobcenter rund 600 junge geflüchtete Kundinnen eingeladen, um ihnen technische Berufe vorzustellen. Hierbei konnten sich die Frauen in verschiedenen Berufsfeldern ausprobieren.	Jobcenter Region Hannover	

WIRTSCHAFT UND
ARBEIT

Arbeitsmarktintegration von Menschen mit Migrationshintergrund verbessern

65	<p>Alles aus einer Hand – Clearing und-Aktivierungsphase</p> <p>Das Angebot besteht aus einer kurzen Clearingphase zur Erhebung der Hilfe- und Förderbedarfe der Zielgruppe und einer bis zu 12-monatigen Aktivierungsphase. Es stehen mehrere Berufsfelder zum Kennenlernen und zur Erprobung bereit. Diese können durch betriebliche Praktika ergänzt werden. Das Angebot wird durch ein Modul zur Gesundheitsorientierung sowie Querschnittsaufgaben wie sozialpädagogische Begleitung, Jobcoaching, berufsbezogene Sprachförderung, sozialintegrative Aktivitäten und regionale Netzwerkarbeit ergänzt.</p>	Jobcenter Region Hannover	
66	<p>Mobiles Coaching Flucht+Migration</p> <p>Es handelt sich um ein niedrighschwelliges Angebot für erwerbsfähige Leistungsberechtigte mit Flucht-/Migrationshintergrund, die aufgrund besonderer Problemlagen mit den bisherigen Maßnahmen nicht erreicht werden konnten. Ziel der Maßnahme ist es, in einem ganzheitlichen Ansatz die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an das Beratungsangebot des Jobcenters heranzuführen und somit perspektivisch die Teilnahme an weiterführenden Hilfe- und Qualifizierungsangeboten zu erreichen. Ein verbesserter Personalschlüssel von 1:7 sowie die zweisprachige Vermittlung der Inhalte sollen die erfolgreiche Umsetzung unterstützen. Bei Bedarf können zudem Sprachmittler zum Einsatz kommen.</p>	Jobcenter Region Hannover	
67	<p>Heranführung an den Arbeitsmarkt für Akademikerinnen und Akademiker.</p> <p>Das Angebot richtet sich im Schwerpunkt an Leistungsberechtigte mit Flucht-/Migrationshintergrund, die in ihrem Herkunftsland einen akademischen Abschluss erlangt haben. Die Teilnehmenden sollen bei der Anerkennung/Gleichstellung des im Herkunftsland erworbenen Studienabschlusses unterstützt werden. Zur Förderung der Integration in den Arbeitsmarkt erhalten die Teilnehmenden ein individuelles Coaching und Bewerbungstraining. Sprachstandsfeststellung, berufsbezogene Sprachförderung und die Entwicklung beruflicher Alternativen runden das Angebot ab.</p>	Jobcenter Region Hannover	
68	<p>JobConcept all in</p> <p>Das Angebot richtet sich an Leistungsberechtigte, die einer geringfügigen Beschäftigung (Mini-/Midijob) nachgehen und für die eine Ausweitung der bestehenden bzw. Aufnahme einer (neuen) sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung erreicht werden soll. Im Schwerpunkt an Personen mit Flucht-/Migrationshintergrund und EU-Bürger. Vorgehaltene Sprachkenntnisse sind u. a. Bulgarisch, Rumänisch, Englisch, Russisch, Arabisch und Türkisch.</p>	Jobcenter Region Hannover	

		69	Projekt FuB – Koordinierungsstelle Frau & Beruf Beratung zum beruflichen Wiedereinstieg für Frauen mit Familie und für Unternehmen, die die Arbeitsbedingungen und Personalpolitik familienfreundlich gestalten möchten. Ein Schwerpunkt liegt auf der Beratung von Frauen mit Fluchterfahrung.	80	
WIRTSCHAFT UND ARBEIT	Existenzgründerinnen und -gründer mit Migrationshintergrund unterstützen	70	Einrichtung einer Servicestelle für Studierende, Fachkräfte, Forscherinnen und Forscher. Sie dient auch als Ansprechpartner für Unternehmen.	32	
		71	Hannoverimpuls Zielgruppenspezifisches Angebot „Gründung Interkulturell“		

GESUNDHEIT UND PFLEGE	Niedrigschwellige Gesundheitsberatung und Präventionsarbeit fördern	72	Treffpunkt Kinderwagen Transkultureller Schwangerentreff mit Hebammensprechstunde für schwangere Frauen mit Fluchthintergrund	51	2132 (IV) BDs
		73	Angebot von Familienhebammen/-sprechstunden • Zielgruppe sind u. a. Frauen mit Migrationshintergrund • Fachkräfte mit Migrationshintergrund • Mehrsprachige Flyer/leichte Sprache • FH-Sprechstunden mit Schwerpunkt Zielgruppe „Frauen mit MH“	51	2145 (IV) IDs Themenfeldbericht Prävention 2020
		74	Der Fachbereich bietet seit Jahren Informationsveranstaltungen zum Thema sexuelle Gesundheit mit Schwerpunkt HIV und andere sexuell übertragbare Infektionen für Schülerinnen und Schüler, vorwiegend ab Klassenstufe 9 an. Ebenso bringt der Fachbereich Ansätze der Prävention mit ein (von Sozialarbeiterinnen für Sozialarbeiter) und geht ebenso in Flüchtlingseinrichtungen	53	Gesundheitsförderung und Prävention
		75	In der Beratungsstelle für sexuelle Gesundheit sind seit mehreren Jahren zwei Kolleginnen als Dolmetscherinnen und Kulturermittlerinnen für Rumänisch und Bulgarisch tätig. Sie werden zudem auch in der gesundheitlichen Beratung nach dem Prostituiertenschutzgesetz eingesetzt. Darüber hinausgehender Übersetzungsbedarf in diesem Bereich wird über das Ethno-Medizinische Zentrum in Hannover abgedeckt.	53	Gesundheitsförderung und Prävention
		76	Der Fachbereich führt im Rahmen des Gesetzes zur Stärkung der Gesundheitsförderung und Prävention ein 5-jähriges Projekt (bis 2023) zur Steigerung der Gesundheitskompetenz von Männern und Frauen im Alter von 35 bis 55 Jahren in den hannoverschen Stadtteilen Stöcken und Mittelfeld durch.	53	Gesundheitsförderung und Prävention Beschlussdrucksache Nr. 1629 (IV)Bds

GESUNDHEIT UND PFLEGE	Niedrigschwellige Gesundheitsberatung und Präventionsarbeit fördern	77	Angebot RE_StaRT Zielgruppe sind von Wohnungslosigkeit bedrohte Menschen und wohnungslose Menschen, die bislang noch nicht vom Hilfesystem erreicht wurden oder nicht in einer passenden Hilfe angekommen sind.	50 53	1504 (IV) BDs
		78	Beteiligung der Senioren- und Pflegestützpunkte (SPN) an dem von der AWO veröffentlichten „Seniorenkompass für Hannover“. Neuauflage 2019 in sechs Sprachen	50	
		79	Begutachtungen zur Feststellung der Pflegebedürftigkeit durch mehrsprachige Gutachterinnen und Gutachter der Region oder mit Unterstützung von Dolmetscherinnen und Dolmetscher.	50	
		80	Unterstützung der Malteser Migrantenmedizin	50	
		81	Zielvereinbarung „Konzept zur Umsetzung der Thematik Migration und Gesundheit“ Für den Fachbereich Gesundheit ist der Prozess der interkulturellen Öffnung ein fortlaufender Prozess ohne definiertes Ende. Dies ist im Fachbereich dadurch gewährleistet, dass im Jahr 2017 eine entsprechende Zielvereinbarung zwischen der Dezernentin, der Fachbereichsleitung und den Teamleiterinnen und Teamleitern vereinbart wurde. Dieses Ziel ist mehrjährig.	53	Zielvereinbarung im Fachbereich Gesundheit
GESUNDHEIT UND PFLEGE	Psychotherapiesituation für Menschen mit Migrationshintergrund verbessern	82	Durchführung von Veranstaltungen für Fachkräfte, Betroffene und Angehörige wie z. B.: • Bündnis gegen Depression in der Region Hannover/2018: 38 Veranstaltungen mit ca. 3.200 Teilnehmenden • Bündnis gegen Depression in der Region Hannover/2019: 16 Veranstaltungen mit ca. 1.300 Teilnehmenden • Bündnis gegen Depression in der Region Hannover/2020: geplant sind 25 Veranstaltungen im 2. Halbjahr	52	
		83	Im Sozialpsychiatrischen Verbund tagt regelmäßig eine Fachgruppe zum Thema „Migration und Psychiatrie“. Auch die anderen Fachgruppen und Gremien unter Beteiligung externer Fachkräfte, Betroffener und Angehöriger und auch der Arbeitskreis Gemeindespsychiatrie, der Regionale Fachbeirat Psychiatrie (RFP), die Beschwerdeannahme und Vermittlungsstelle des Sozialpsychiatrischen Verbundes der Region Hannover sowie die Arbeitsgruppe „Behandlungsvereinbarungen 2020“ des Sozialpsychiatrischen Verbundes haben das Thema immer im Blick. Außerdem gibt es noch auf lokaler Ebene mit den Beratungsstellen und allen anderen wichtigen Akteurinnen und Akteuren im Gebiet regelmäßige Sektorarbeitsgemeinschaften des Sozialpsychiatrischen Verbundes.	52	

GESUNDHEIT UND PFLEGE	Psychotherapiesituation für Menschen mit Migrationshintergrund verbessern	84	Im Fachprogramm Bado-K werden statistische Erhebungen zu Bevölkerungsanteilen mit Migrationshintergrund mit psychischen Erkrankungen durchgeführt, um passende Angebote des Sozialpsychiatrischen Dienstes planen zu können.	52	
		85	Betreuung des Projektes „Nordirakische Frauen und ihre Kinder“ seit 2015 durch drei Sozialpädagoginnen mit zusammen 1,5 Vollzeitstellen sowie ärztlicher Begleitung und Supervision	52	
		86	2017 wurde der „Sozialpsychiatrische Plan“ mit dem Schwerpunktthema „Geflüchtete und die psychiatrische Versorgung – Analysen, Erfahrungen, Perspektiven, Handlungsempfehlungen“ unter Mitarbeit der Adressaten veröffentlicht. Weitere Veröffentlichungen sind u. a. : • WEGWEISER SOZIALPSYCHIATRIE – mit Downloadmöglichkeit in sechs Sprachen • REHA-SCOUT – Informationen zur beruflichen Wiedereingliederung und Rehabilitation für Menschen mit psychischen Erkrankungen	52	

VERNETZUNG	Qualität und Reichweite der regionsweiten Vernetzung verbessern	87	Durchführung von Fortbildungen und Fachtagen zum Thema migrationssensibler Kinderschutz	51	
		88	Stärkung der Zusammenarbeit mit dem Regionalen Bildungsbeirat	40	
		89	Arbeitsgemeinschaft Integration – Bildung sozialräumlicher Arbeitsgruppen zur Unterstützung der Integrationsarbeit vor Ort in den 21 Kommunen Unterstützung gemeinsamer Initiativen als sozialräumliche Kooperationsform	11	
		90	Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte Die Arbeit der Bildungskordinatorinnen soll dazu beitragen, den Zugang von Neuzugewanderten zum Bildungs-, Ausbildungs- und Betreuungssystem zu optimieren, schulische und berufliche Perspektiven zu verbessern und gesellschaftliche sowie kulturelle Teilhabe zu ermöglichen.	11	
		91	Strategische Vernetzung diverser Akteure als Kernelement der Koordinierung der regionalen Sprachförderung zum Beispiel: 05.12.2019: Forum „Synergien schaffen“ 05.09.2019: Gemeinsame Einladung zum offenen Austausch von BAMF, Jobcenter und Region Hannover mit Bildungs- und Beratungsinstitutionen 18.01.2018: Veranstaltung zur Vernetzung §-17-Projekte und Sozialarbeit für Geflüchtete	50	

VERNETZUNG	Qualität und Reichweite der regionsweiten Vernetzung verbessern	92	Intensivierung der internen und externen Vernetzung, u. a. mit gezieltem Netzwerken im Bereich der Flüchtlingsarbeit sowie der Einbindung in team-, fachbereichs- und dezernatsübergreifende Projektarbeiten	32	
		93	Der Regionale Bildungsbeirat wurde 2010 gegründet und arbeitet für den Austausch und die Initiierung gemeinsamer Projekte der relevanten Stakeholder am Übergang Schule–Beruf. Seit 2019 wurde innerhalb des RBB die „AG Neuzugewanderte“ gebildet. Schwerpunkt der Arbeit war und ist die Abstimmung von Maßnahmen zur Ausbildungsunterstützung zwischen den relevanten Partnern (Kammer, BA, Jobcenter, Region Hannover, BAMF), insbesondere die Initiierung von Sprachtestungen, Anpassung der BAMF-Sprachkurse an die lokalen Bedürfnisse, Absprache zur Übergabe in der Beratung und Möglichkeiten einer Verlängerung der Ausbildung bei drohendem Scheitern	80	
		94	Sozialarbeiterinnen-/ Sozialarbeiter-Fachtag – Lister Turm Entwicklung eines Formates für einen fachspezifischem Erfahrungs- und Wissensaustausch im Kontext Flucht und Migration Der Fachtag richtet sich vor allem an Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter der 21 Regionalkommunen.	11	
VERNETZUNG	Zusammenarbeit mit Migrantenselbstorganisationen und anderen Multiplikatorinnen und Multiplikatoren ausbauen	95	Besuch der Sami-Moschee Hannover im Jahr 2018. Austausch mit dem Imam und anderen Beteiligten über mögliche Zugangswege zu pflegebedürftigen Menschen mit Migrationshintergrund	50	
		96	Beteiligung der Senioren- und Pflegestützpunkte (SPN) am runden Tisch „Alter und Migration“, Austausch und Vernetzung mit themenrelevanten Akteursgruppen der Seniorenarbeit	50	
		97	Unterstützung des MigrantenElternnetzwerk (MEN) Es handelt sich dabei um ein Projekt von AMFN e. V. (Arbeitsgemeinschaft von Migrantinnen, Migranten und Flüchtlingen in Niedersachsen), das eine regionsweite Interessenvertretung von Eltern bildet zu allen Bildungsfragen – von der Kita bis zum Berufseinstieg	11	

VERNETZUNG	Transparenz über die Integrationsangebote und Best Practices in der Region schaffen	98	<p>Netzwerk sprachliche Bildung an den BBS der Region Hannover</p> <p>Die Region Hannover als Trägerin der 14 Berufsbildenden Schulen nimmt eine zentrale Rolle bei der konzeptionellen, organisatorischen und finanziellen Entwicklung von passgenauen Unterstützungsmaßnahmen und -angeboten für junge Menschen unabhängig von ihrer Herkunft, ihrem sozialen Umfeld und Bildungsstand.</p> <p>Vor diesem Hintergrund entstand das Netzwerk für die Sprachlehrkräfte und Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter an den BBS mit ständiger Präsenz unter anderem von Arbeitsagentur und Jobcenter, Niedersächsischer Landesschulbehörde, unter der Leitung der Bildungskoordination (FB 40) der Region Hannover.</p> <p>Je nach Themenschwerpunkt werden Vertreterinnen und Vertreter der Kammern, der Bildungsträger, des Bildungsbüros der LHH, ehrenamtliche Organisationen usw. eingeladen.</p>	40	
VERNETZUNG	Ehrenamt in der Region Hannover stärken und professionalisieren	99	<p>Etablierung der Veranstaltungsformate – Finanzierungsmöglichkeiten für Projekte im Bereich Kultur und Sport für Neuzugewanderte in der Region Hannover</p> <p>Niedrigschwellige Angebote im Bereich Kultur und Sport sind in besonderer Weise geeignet, Begegnungen und den Austausch der verschiedenen Menschen vor Ort zu fördern und dadurch integrativ zu wirken.</p> <p>Für die Schließung von Angebotslücken bedarf es Ressourcen, die gegebenenfalls durch Fördermittel gedeckt werden können.</p>	11	
VERNETZUNG	Integrationsarbeit „vor Ort“ finanziell unterstützen	100	<p>Fortsetzung Fonds „Miteinander – Gemeinsam für Integration“</p> <p>Seit dem Jahr 2009 stellt die Region Hannover jährlich 150.000 Euro bereit. In einem unkomplizierten Bewerbungsverfahren werden sowohl kleinere als auch größere Projekte gefördert.</p>	11	
		101	<p>Maßnahmen zur Stärkung der sozialen Integration und Entwicklung an den Berufsbildenden und Förderschulen der Region Hannover</p> <p>Finanzielle Unterstützung und Begleitung der Entwicklung von Präventionsmaßnahmen, von Angeboten im Bereich des Sozialen Lernens, von Förderinstrumenten zum Erlangen der Ausbildungsreife und im Rahmen der Berufsorientierung sowie von Sprachfördermöglichkeiten in der schulfreien Zeit in Form von Sprachferienfreizeiten.</p>	40	
		102	<p>Unterstützung des bürgerschaftlichen Engagements in der Flüchtlingshilfe</p> <p>z. B. Abwicklung der Zuwendung des Landes Niedersachsen zur Förderung ehrenamtlicher Tätigkeit und der Bürgergesellschaft</p>	11	

**INTERKULTURELLE
ÖFFNUNG**

Regionsverwaltung
und regionseigene
Betriebe interkulturell
öffnen

103	Entwicklung des Formates „Interkulturelles Forum“ als einer Veranstaltungsreihe zur Verankerung der Themen Integration, Teilhabe und Vielfalt in der Öffentlichkeit sowohl in der Verwaltung als auch bei den Bürgerinnen und Bürgern der Region Hannover	11	
104	Gründung einer fachbereichsinternen Kompetenzgruppe zum Thema Interkulturelle Öffnung der Verwaltung	11	
105	Veranstaltungswoche „Die Region is(s)t bunt!“ interkulturelle, kulinarische Wochen im Casino (Kantine der Region Hannover)	11	
106	Interne Angebote zur Schulung und zum Erlernen interkultureller Kompetenzen wurden überarbeitet und erweitert. Anwärterinnen und Anwärter erhalten während ihrer Ausbildung verpflichtend Schulungen zur interkulturellen Kompetenz.	11	
107	Gründung regionsinternes Führungsnetzwerk Integration als ein Format der fachbereichsübergreifenden Zusammenarbeit	11	
108	Fortbildungen, z. B. migrations-/kultursensibles Arbeiten (Fachbereich, Team, einzeln) • Flyer in einfacher Sprache • flexible Inanspruchnahme von Dolmetscherinnen und Dolmetschern • Leistungen für Menschen mit Behinderung und Migrationshintergrund • Betrachtung der Bevölkerungsanteile mit Migrationshintergrund bei der Planung von Angeboten	52	
109	Interkulturelle Teamworkshops für kulturell gemischte Teams in der Regionsverwaltung	11	
110	Verschiedene Hospitationsmodelle: • interkultureller Kompetenzerwerb: Austausch Partnerstadt Pozna • EU-Hospitation	11 Stabstelle EU-Angelegenheiten	
111	Der Sozialpsychiatrische Dienst ist seit vielen Jahren nicht nur bemüht, eine möglichst ausgewogene Mischung an weiblichen und männlichen Mitarbeitenden in allen Berufsgruppen zu beschäftigen, sondern auch Menschen mit Migrationshintergrund zu gewinnen. Der Anteil konnte in den vergangenen drei Jahren deutlich gesteigert werden.	52	

INTERKULTURELLE ÖFFNUNG	Regionsverwaltung und regionseigene Betriebe interkulturell öffnen	112	Neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nehmen grundsätzlich zu Beginn der Tätigkeit an den Seminaren „Deeskalation von Gefährdungssituationen im Kundenkontakt“ sowie „Interkulturelle Kompetenz“ teil.	32	
			Umstellung der Antragsformulare auf Mehrsprachigkeit/Dolmetscherpool		
			Bei Stellenausschreibungen sind im Anforderungsprofil grundsätzlich Englischkenntnisse gefordert.		
			Zukunftsgerichtet wird bei der Planung und Ausgestaltung des Neubaus der Ausländerbehörde das Leitbild Willkommenskultur weiterhin vertieft und der Abbau von Integrationsbarrieren geplant und umgesetzt.		
INTERKULTURELLE ÖFFNUNG	Öffentlichkeitsarbeit der Region Hannover interkulturell aus- richten	113	Format Region im Dialog z. B. Veranstaltung am 20. September 2018 zum Thema „Nach der Flucht. Wie kann Integration gelingen?“	11 13	
INTERKULTURELLE ÖFFNUNG	Ausstattung und Räumlichkeiten der Region Hannover kul- tursensibel gestalten	114	Bereitstellung von niedrigschwelligen und mehrsprachigen Infomaterialien sowie eines angepassten Hausleitsystems u. a. mit Piktogrammen	32	
INTERKULTURELLE ÖFFNUNG	„Amtssprache Deutsch“ gilt nur noch für rechts- verbindliche Auskünfte; Beratung ist grundsätzlich mehrsprachig an- zubieten	115	Modellprojekt Dolmetscherdienste Region Hannover in Zusammenarbeit mit dem Ethno-Medizinischen Zentrum	11	
		116	Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist für Anfang 2021 ein Englischkurs geplant. Die jeweiligen Sprachkenntnisse sind erfasst und werden bei Bedarf in Anspruch genommen.	32	
		117	Einrichtung Dolmetscherpool Das Angebot an Sprachmittlung umfasst die Sprachen Arabisch, Dari, Farsi und Kurmanci. Vereinbart wurde die Erbringung von Dolmetscherleistungen in der Ausländerbehörde der Region Hannover und in Form von Einzelabrufen seitens der Kommunen der Region Hannover (ohne Landeshauptstadt Hannover) und der Regionsverwaltung selbst.	11	1397 (IV) BDs
		118	Bei Bedarf Inanspruchnahme von vereidigten Dolmetscherinnen und Dolmetsche für Beratungs-, Untersuchungs- und Planungsgespräche sowie bei Hausbesuchen oder in Einrichtungen	52	
		119	Befragung der Mitarbeiterschaft zur Feststellung eines etwaigen Migrationshintergrundes Die Quote der Beschäftigten mit Migrationshintergrund lag bei 18,22 %.	11	

INTERKULTURELLE ÖFFNUNG	Interkulturelle Öffnung in gesellschaftsrelevanten Einrichtungen anstoßen	120	Fachberatung Inklusion: Fortbildung zum Umgang mit geflüchteten Kindern (26 Kitas) und Fortbildung zur vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung (in 39 Kitas)	51	Themenfeldbericht KIGAJAHR 2018/19: Integrationsplätze in Kindertageseinrichtungen (S. 36), Fachberatung Inklusion und Integration (S. 69) RL zur Förderung der Qualität in Kindertagesstätten: Teil II Förderung von Maßnahmen zur Steigerung der Qualität, zur Unterstützung inklusiver Betreuung sowie zur Schadstoffbeseitigung in Kindertageseinrichtungen Abschnitt 6: Inklusion (S. 7)
		121	Insbesondere in den Förderbereichen „Kulturelle Bildung“ und „Projektförderung“ im Team Kultur werden regelmäßig künstlerisch-kulturelle Vorhaben gefördert, deren Ziele auch die Bereiche Integration und Teilhabe ansprechen wie z. B. Interkulturelles Festival „Grenzüberschreitungen“	41	
		122	Traineeprogramme als Einstiegsmöglichkeit für hochqualifizierte Zugewanderte 2017 wurde z. B. eine Frau, die 2015 aus dem Iran nach Deutschland kam, im Rahmen eines speziell für sie konzipierten Traineeprogrammes qualifiziert und danach unbefristet bei der Region Hannover eingestellt.	11	
INTERKULTURELLE ÖFFNUNG	Strategien zur Erhöhung des Anteils der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Migrationshintergrund entwickeln	123	Interkulturelle Ausrichtung von Personalauswahlverfahren • Entwicklung spezieller Fragen zur Feststellung der interkulturellen Kompetenz • Bessere Anpassung der Tests durch die DGP an das Thema, um die Hürden möglichst abzubauen • Aufsuchendes Marketing gezielt an Schulen mit hohem Migrationsanteil (im Ausbildungsbereich) • Stellenausschreibungen in der Zeitung „Basar“	11	

INTERKULTURELLE ÖFFNUNG	Unternehmen in der Region interkulturell öffnen	124	Bereithaltung von Angeboten, in denen entweder konkret interkulturelle Thematiken bearbeitet werden oder starke Impulse im Bereich des Umgangs mit Heterogenität und Vielfalt bzw. der Veränderungsbereitschaft und -fähigkeit sowie des Perspektivenwechsels gesetzt werden. z. B. CIVILIA – Weiterbildungsprojekt für Führungskräfte aus allen Bereichen der Stadtgesellschaft, z. B. Wirtschaft, Verwaltung, Kunst, Kultur, Soziales	11	
		125	Es ist geplant bei Publikationen zur Bewerbung von i-KFZ leichte Sprache und Piktogramme einzusetzen. Außerdem sind die Sprachkenntnisse der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erfasst und gemeldet.	32	
INTERKULTURELLE ÖFFNUNG	Sprachhürden überwinden	126	Angebot an Dolmetscherinnen und Dolmetschern/Sprachmittlung bei Anmeldegesprächen im Bereich des Prostituiertenschutzgesetzes (ProstSchG)	32	
		127	Flyer in einfacher Sprache, Einladungsschreiben in einfacher Sprache, Termine werden unter Beteiligung von Dolmetscherinnen und Dolmetschern wahrgenommen	52	
		128	Erstellung von Flyern zu BuT sowie Themen im Gesundheitsbereich in mehreren Fremdsprachen	50	
			Informationen für Zugewanderte im Wartebereich	53	
		129	Für 2021 ist geplant, einen Dolmetschendienst für den Rettungsdienst zur Verfügung zu stellen.	32	

6.2 AUFBAUORGANISATION DER REGION HANNOVER



Foto: C. Kirsch

**Regionspräsident
Hauke Jagau**



Foto: C. Kreuz

**Dezentat V
Finanzen und
Gebäudewirtschaft
Cordula Drautz**

V.1 Dezentrales Controlling
Service Gebäude
Service Zentrale Dienste
Service Finanzen
(17)
(18)
(20)



Foto: C. Stahl

**Dezentat IV
Wirtschaft, Verkehr und
Bildung
Ulf Birger Franz**

IV.1 Dezentrales Controlling
FB Schulen
FB Wirtschaftliche- und Beschäftigungsförderung
FB Verkehr
(40)
(80)
(86)



Foto: C. Stahl

**Dezentat III
Umwelt, Planung und
Bauen
Christine Karasch**

III.1 Dezentrales Controlling
Klimaschutzleitstelle
FB Umwelt
FB Planung und Raumordnung
FB Bauen
(36)
(61)
(63)



Foto: P. Hiltmann

**Dezentat II
Soziale Infrastruktur
Dr. Andrea Hanke**

II.1 Dezentrales Controlling
Stabsstelle Inklusion
Stabsstelle Sozialplanung
Beauftragte/r der Region Hannover für Menschen mit Behinderungen
FB Soziales
FD Sozialpsychiatrischer Dienst
FB Jugend
(50)
(50.90)
(51)



Foto: C. Behrens

**Dezentat I
Öffentliche Gesundheit,
Sicherheit, IT und EU-
Angelegenheiten
Cora-Jeanette Hermenau**

I.1 Dezentrales Controlling
Stabsstelle EU-Angelegenheiten
Service IT
FB Öffentliche Sicherheit
FB Gesundheit
FD Verbraucherschutz und Veterinärwesen
(16)
(32)
(53)
(53.30)





Region Hannover

IMPRESSUM

Der Regionspräsident

Koordinierungsstelle Integration
Hildesheimer Straße 20
30169 Hannover
Tel.: 0511 616 22 981
Fax: 0511 616 112 4680

Text und redaktionelle Bearbeitung

Region Hannover, Koordinierungsstelle Integration

Gestaltung

Region Hannover, Team Medienservice

Fotos

Titel: freshidea – stock.adobe.com, S. 4: Prostock-studio – stock.adobe.com, S. 6: Robert Kneschke – stock.adobe.com, S. 7: Studio Romantic – stock.adobe.com, S. 8: fizkes – stock.adobe.com, S. 10: Rido – stock.adobe.com, S. 13: william87 – stock.adobe.com, S. 16: Sushiman – stock.adobe.com, S. 19: ake1150 – stock.adobe.com, S. 29: alphaspirt – stock.adobe.com, S. 49: Africa Studio – stock.adobe.com

Druck

Region Hannover, Team Medienservice

Weitere Informationen

Service Personal und Organisation
Koordinierungsstelle Integration

Hildesheimer Straße 20
30169 Hannover
Tel.: 0511 616 22 981
Fax: 0511 616 112 4680

Diese Druckschrift gibt die Regionsversammlung der Region Hannover im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit heraus. Weder Parteien noch Wahlbewerber oder -helfer dürfen diese Druckschrift zur Wahlwerbung oder in einer Weise verwenden, die als Parteinahme zugunsten einzelner Parteien verstanden werden könnte.